Sonderausgabe zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft



Sport und Technik

Die Sportler der DOSAAF sind die Vorbilder unserer Kameraden. Solch große Leistungen wie sie zu erringen, ist das Ziel eines jeden von uns. Hier weist der Meister des Fallschirmsports Naumienko die jungen Fallschirmspringer, den Schlosser Wladimir Bulow und den Elektriker Jurij Pilnik ein.



Der Monat November, in dem im Jahre 1917 die Große Sozialistische Oktoberrevolution die historische Wende zum Sozialismus in der Geschichte der Menschheit einleitete, ist wie alljährlich der „Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft". Diese Freundschaft basiert nicht nur auf der großen allseitigen Unterstützung, die unserer jungen Republik durch die Sowjetunion zuteil wurde, sondern vor allen Dingen auch auf der Tatsache, daß die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion unter der Führung Lenins und Stalins als erste den Sozialismus errichteten und damit das leuchtende Beispiel für alle Werktätigen der ganzen Welt gaben.
Ohne die Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion wären unsere Erfolge, wären die Erfolge der Volksdemokratien in diesem Umfange nicht möglich gewesen.
Wenn heute die sowjetischen Gelehrten zu uns in unsere Deutsche Demokratische Republik kommen und wenn unsere Gelehrten in die Sowjetunion fahren, wenn sowjetische Arbeiterdelegationen und Stachanow-Arbeiter in unsere Werke kommen und Arbeiterdelegationen und Aktivisten von uns in die sowjetischen Betriebe fahren und an den Arbeitsplätzen den Erfahrungsaustausch pflegen, so wird der Satz wahr, den uns unsere sowjetischen Freunde gelehrt haben – „Unter Freunden gibt es keine Geheimnisse". Erich Wirth lernte von Pawel Bykow das Schnelldrehen, unsere Agronomen lernen von Mitschurin und Lyssenko, unsere Ärzte von Pawlow, unsere Schriftsteller von Maxim Gorki.
Wir Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik lernen aus den Erfahrungen der DOSAAF, wir lernen von den sowjetischen Meistern des Sports, wie man hohe sportliche Leistungen vollbringt. Sie sind uns Vorbild in ihrem patriotischen Bewußtsein. Von ihnen lernen wir, wie wir erfolgreich unsere Sportarten organisieren können. Wir lernen von ihnen, daß es keine Nur-Sportler geben darf, denn der Sport befähigt uns, größere Leistungen in der Produktion zu vollbringen und unsere Errungenschaften zu schützen.
Der Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft ist uns Anlaß für die Herausgabe eines Sonderheftes, das dazu beitragen soll, neben dem Erscheinen unseres Zentralorgans, die Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde allen Mitgliedern zu vermitteln und die Freundschaft zur Sowjetunion und den Ländern der Volksdemokratien zu festigen.
Der Zentralvorstand unserer Organisation hat zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft einen Aufruf an alle Mitglieder herausgegeben. In diesem Aufruf heißt es:
„Die Hilfe der Sowjetunion für die Deutsche Demokratische Republik bedeutet auch für die Gesellschaft für Sport und Technik die Sicherung und Entwicklung ihrer Sportarbeit ... So stellen sich die Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik im Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft ganz besondere Aufgaben."
Der Zentralvorstand hat mit diesem Aufruf unseren Mitgliedern eine konkrete Anleitung für die Durchführung des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft gegeben.
Unter anderem sieht diese Aufgabenstellung vor, die Ausgestaltung von Feierstunden, Buchbesprechungen und Wandzeitungen, den Besuch von sowjetischen Filmen durch unsere Grundeinheiten, den Besuch der Gedenkstätten der russisch-deutschen Waffenbrüderschaft, die Unterstützung der Parteien und Massenorganisationen bei Veranstaltungen durch Vorführungen unserer Sportarten, Freundschaftstreffen mit Angehörigen der Sowjetarmee. Diese und viele andere gute Vorschläge enthält dieser Aufruf und nun heißt es, gemeinsam mit ganzer Kraft den Monat November zu einer Manifestation der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu machen. Wir sind stolz auf diese Freundschaft, denn gerade sie ist das sicherste Fundament für die schnelle Verwirklichung des neuen Kurses in unserer Republik.



Die Sowjetunion
wird auch fernerhin
beharrlich danach trachten,
daß die gerechte Sache
der friedliebenden Kräfte
des deutschen Volkes
bald triumphiert

G. M. Malenkow



Dank
der Freundschaft der Sowjetunion
kann unser Volk
in naher Zukunft
die demokratische Einheit
seines Vaterlandes,
einen gerechten Friedensvertrag
und seine nationale Selbständigkeit
und Unabhängigkeit gewinnen

Wilhelm Pieck

Die Erfahrungen der DOSAAF helfen uns bei der Ausbildung

Tausende von Jungen und Mädchen träumen davon, einmal fliegen zu lernen, mit einem Segelflugzeug in den Wolken zu schweben oder treffsicher schießen zu können. Durch ihre Mitarbeit in den Zirkeln und Gruppen der Freiwilligen Unionsgesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und der Flotte (DOSAAF) kann die sowjetische Jugend diesen sehnlichen Wunsch verwirklichen.

Die DOSAAF ist eine patriotische Massenorganisation der Werktätigen. Sie trägt dazu bei, die Schlagkraft der sowjetischen Armee, Luftwaffe und Flotte zu erhöhen, sie erzieht ihre Mitglieder im Geiste des Sowjetpatriotismus und bereitet sie auf die Ehrenpflicht eines jeden Sowjetbürgers vor — auf die Pflicht, die sozialistische Heimat zu verteidigen.

Die mächtige Sowjetunion hat sich als Bannerträgerin des Friedens in der ganzen Welt die tiefe Dankbarkeit aller Völker erworben. Seit dem ersten Tage seines Bestehens betreibt der Sowjetstaat eine Politik des Friedens und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern. Während die Sowjetunion ihre Friedenspolitik unbeirrt fortsetzt, ist sie sich gleichzeitig dessen bewußt, daß die Gefahr einer neuen Aggression von seiten des Imperialismus nach wie vor besteht. Eine der wichtigsten Aufgaben der sowjetischen Werktätigen ist es daher, die Verteidigungsbereitschaft der Sowjetunion gegen jegliche Aggressionsabsichten ihrer Feinde mit allen Mitteln zu stärken.



Hervorragende Leistungen vollbringen die sowjetischen Modellflieger

Die sowjetische Jugend bejaht aus vollem Herzen die Ziele und Aufgaben der DOSAAF. Die Jugend liebt die heldenmütige Sowjetarmee, die Kriegsflotte und die Luftwaffe, deren Schlagkraft zu erhöhen sie als ihre Ehrenpflicht betrachtet. Deshalb sind Tausende von Jungen und Mädchen Mitglieder der DOSAAF. Der Komsomol ist die Seele der DOSAAF. Viele Komsomolorganisationen leisten gemeinsam mit den Komitees der DOSAAF eine vorbildliche Erziehungsarbeit, deren Ziel es ist, die Verteidigungsbereitschaft der Massen zu erhöhen. Die „Komsomolskaja Prawda“ veröffentlichte kürzlich einen Artikel über die Arbeit der Komsomolorganisationen des Leningrader S. M. Kirow-Werkes „Elektrosila“, den wir auszugsweise auf Seite 8 veröffentlichen. Die Erfolge dieses Werkes bei der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der Werktätigen sind in hohem Maße darauf zurückzuführen, daß fast alle Komsomolmitglieder aktiv daran teilnehmen.

Auch die Landjugend zeigt lebhaftes Interesse für den Schieß-, Reit- und Motorradsport. Dank ihrer Begeisterung erreicht sie in den einzelnen Sparten der DOSAAF gute Leistungen. Beweis dafür ist auch das Fernturnier im Schießen, das die gesamte Landjugend der Sowjetunion um den Preis des ZK des Komsomol austrug. An diesem Wettbewerb nahmen Hunderttausende von Jungen und Mädchen teil, von denen viele ihren Eintritt in die DOSAAF erklärten.

Eine erfolgreiche Arbeit der DOSAAF bedingt die Mobilisierung der Massen. Dem Komsomol obliegt die wichtige Aufgabe, der Gesellschaft ständig neue Mitglieder aus den Reihen der Jugend zuzuführen sowie in den Werken, Lehranstalten, Schulen und Kollektivwirtschaften Grundorganisationen zu schaffen und deren Arbeit zu unterstützen. Zu diesem Zweck müssen die Komsomolorganisationen aufklärend unter der Jugend wirken und Vorträge, Vorlesungen und Diskussionen über die patriotischen Ziele und Aufgaben der DOSAAF sowie über die Formen und Methoden ihrer Arbeit durchführen. Treffen mit den besten Sportlern der Gesellschaft, Besuche von Ausstellungen, Museen und Ausbildungsstätten der DOSAAF — all das sind Maßnahmen, die die Jugend sehr interessieren und viel zur Mitgliederwerbung beitragen.

Die Mitgliederwerbung für die DOSAAF darf aber nicht Selbstzweck sein. Im Vordergrund muß vielmehr die gesamte Sport- und Ausbildungsarbeit unter der Jugend stehen. Deshalb wäre es falsch, die Jugend nur durch agitatorische Maßnahmen heranziehen zu wollen.

Es hat sich gezeigt, daß die Jugendlichen gerade der DOSAAF-Organisation beitreten, in der sie sich praktisch weiterbilden, bestimmte Kenntnisse erwerben und sich in der gewählten Sportart vervollkommnen können.

Die Komsomolorganisationen haben die Aufgabe, sich nicht nur um die Werbung zu kümmern, sondern den Jugendlichen auch bei der Wahl der Unterrichtsgruppe, des Zirkels und der Sportart zu helfen. Dafür gibt es viele Möglichkeiten. Die Jungen und Mädchen können in der DOSAAF Piloten, Kraft- und Motorradfahrer, Funker, Steuerleute oder Schiffsmaschinisten werden und noch viele andere Spezialkenntnisse erwerben. Gleichzeitig können sie auch sehr viel zur Stärkung der materiellen und technischen Grundlage der Gesellschaft beitragen. Die Jugendlichen sollten zum Bau von Schießständen, zur Ausgestaltung der Unterrichtsräume und zur Anfertigung von Anschauungsmaterial herangezogen werden. Es ist eine ehrenvolle Pflicht der Komsomolorganisation, die DOSAAF in ihrer Arbeit zu unterstützen.

In den Grundeinheiten der DOSAAF lernen viele Jungen und Mädchen erstmalig auch den Segelflug, das Fallschirmspringen und den Flugmodellbau kennen. Alljährlich werden in der Sowjetunion Hunderte von Veranstaltungen durchgeführt, auf denen die Flugmodellbauer, Segel- und Motorflieger sowie Fallschirmspringer ihr Können zeigen.



Auf unserem Bild übergibt Friedrich Ebert den Schießklub in Berlin-Schönholz an die GST. Die nachstehenden Zeilen übermittelte er uns auf unsere Bitte zum Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft:

Der Monat November hat seit fünf Jahren eine besondere und von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung für die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik. Es ist schon zu einer guten politischen Tradition und zum Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens geworden, den Monat November als den Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu begehen.

In diesem Jahre wurde der Monat der Freundschaft mit dem großen sportlichen Ereignis der Begegnung von „Torpedo" Moskau mit der erfolgreichen Mannschaft ZSK „Vorwärts" eingeleitet.

Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist aber nicht nur eine Angelegenheit eines Monats oder gar nur eines Fußballspiels. Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist vielmehr für alle demokratischen Menschen unseres Landes und wird in steigendem Maße für alle Freunde des Friedens, für alle Patrioten ihres Vaterlandes die nationale Kampfaufgabe jedes Tages.

Das deutsche Volk steht vor der schicksalsschweren Wahl zwischen zwei möglichen politischen Wegen, der eine führt mit den amerikanischen Kriegshetzern geradewegs auf jene Straße, auf der das deutsche Volk mit Hitler in die Katastrophe von 1945 marschierte. Den Weg in eine glückliche Zukunft zeigt uns die große Politik der Freundschaft und des Friedens, von der uns die Völker der Sowjetunion gerade in der letzten Zeit wieder so hervorragende Beispiele gegeben haben.

Diese Politik hat gemeinsam mit unseren eigenen Anstrengungen dazu geführt, daß im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik in den letzten Wochen eine Erhöhung der Löhne und der Renten, eine Senkung der Lohnsteuern und die bisher größte und umfassendste Preissenkung durchgeführt werden konnten.

So ist die deutsch-sowjetische Freundschaft zur Grundlage geworden für die Hebung der Wohlfahrt unseres ganzen Volkes und die große Voraussetzung für die demokratische Wiedervereinigung eines friedliebenden Deutschlands, für die Sicherung des Friedens Europas und damit des Friedens der Welt. Darum:

Festigt die Freundschaft mit der Sowjetunion! Werdet Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft!

Friedrich Ebert
Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

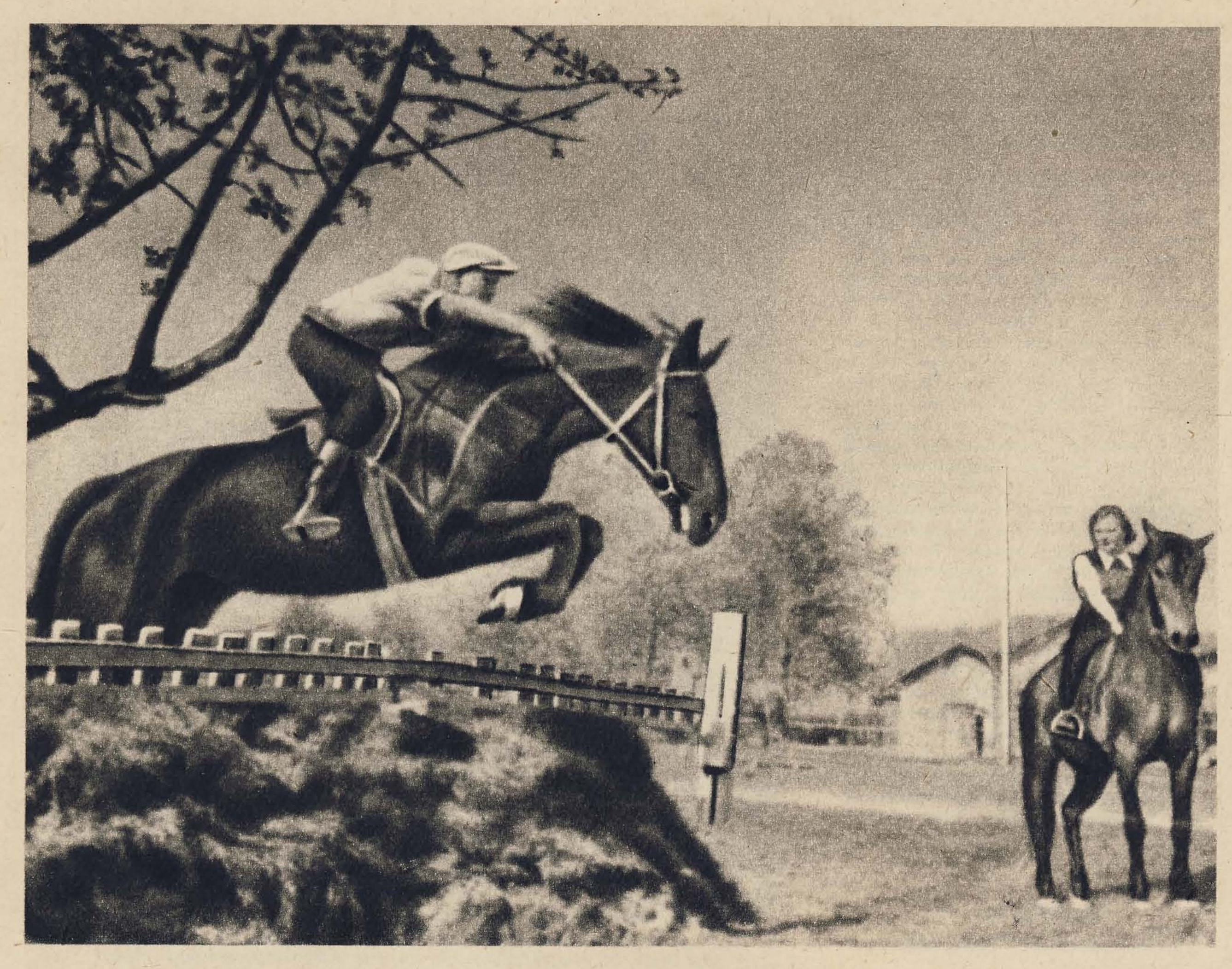
Vier Weltrekorde der sowjetischen Flugmodellbauer

Am beliebtesten ist der Flugmodellbau. Auf diesem Gebiet haben die sowjetischen Flugsportler einzigartige Leistungen aufzuweisen. Vier Weltrekorde werden von Sowjetsportlern gehalten. Den Weltrekord im Dauerflug (6 Std. 1 Min.) stellte Igor Kulakowski mit seinem Modell am 6. August 1952 auf. Den Rekord im Streckenflug erkämpfte sich Jewjeni Borissewitsch mit 378,756 km. Inhaber des Höhenrekords (4152 m) ist Georgi Ljubuschkin. Im Januar 1953 erzielte der Flugmodellbauer M. Wassiltschenko eine neue hervorragende Leistung. Sein Modell erreichte an der Steuerleine eine Geschwindigkeit von 264,776 km/h.

Die hohen technischen Leistungen und Rekorde sind zwar von großer Bedeutung, stellen aber doch nicht das entscheidende Merkmal für die Entwicklung des Flugmodellsports in der Sowjetunion dar. Die Lebenskraft, die Bedeutung und der hohe praktische Wert dieser Sportart liegen in ihrem Massencharakter begründet. Sich mit dem Flugmodellbau zu beschäftigen, ist nicht nur für denjenigen von Nutzen, der sein späteres Leben dem Flugwesen zu widmen beabsichtigt, sondern darüber hinaus für jeden Schüler nutzbringend und interessant. Wer sich mit dem Flugmodellbau befaßt, lernt die Gesetze der Flugtechnik kennen und dringt in das Wesen der Mechanik, Physik, Mathematik und anderer Wissenschaften ein. So wirkt sich die Ausübung dieses Sportes nicht etwa hemmend auf den Unterricht in der Schule aus, sondern ergänzt ihn vielmehr. Es wäre daher nur zu begrüßen, wenn jede Schule, jeder Pionierpalast und jedes Pionierlager einen Zirkel für Flugmodellbau einrichten würde. Die Komsomolorganisationen der Schulen sind verpflichtet, in Zusammenarbeit mit den Organisationen der DOSAAF alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß sich weite Kreise der Jugendlichen mit dem Flugmodellbau beschäftigen können.

Fallschirmspringen – der Sport der Kühnen

Der Fallschirmsport, der Sport kühner Menschen mit starken Nerven, hat sich in der Sowjetunion ebenfalls auf breiter Basis entwickelt. Den Aeroklubs, Zirkeln und Lehrgruppen treten jährlich Tausende von Jungen und Mädchen bei, die den Mechanismus des Fallschirms kennenlernen und sich in der Kunst des Fallschirmspringens üben wollen. In den letzten Jahren erzielten die Sowjetsportler auf diesem Gebiet hervorragende Leistungen; sie errangen sämtliche Weltrekorde im Fallschirmspringen. Im September vorigen Jahres stellte eine größere Gruppe sowjetischer Fallschirmspringer sieben Weltrekorde im Gruppen- und Einzelsprung mit verzögerter Fallschirmöffnung auf. Die Fallschirmspringerin W. Seliwerstowa sprang aus 9416 m Höhe ab und ließ sich 8326 m fallen, bevor sie den Fallschirm öffnete; der Fallschirmspringer P. Stor-



Die Angehörigen der Kolchosen in der Sowjetrepublik Lettland haben viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Unser Bild zeigt Angehörige einer Kolchose beim Ausüben des Reitsports.

tschienko stieg in 10 836 m Höhe aus und öffnete seinen Fallschirm erst nach einem Sturz von 9726 m. Es ist charakteristisch, daß die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer am Rekordspringen aus jungen Fallschirmspringern besteht. Schon sechsmal erkämpften sich die jungen ukrainischen Sportler Ninel Schwejnowa und Jewgeni Naumienko den Titel eines Meisters der Sowjetunion im Fallschirmsport.

Hervorragende Leistungen der Segelflieger

Auch die sowjetischen Segelflieger vollbrachten im vergangenen Jahr beachtliche Leistungen. Zahl und Dauer der Segelflüge erhöhten sich bedeutend. Im Laufe eines Jahres stellten die sowjetischen Segelflieger sieben Unionsrekorde und drei Weltrekorde auf. Den Titel des Segelflugmeisters 1952 erkämpften sich Nina Slessarenko und Michail Weretennikow. Die in Kaluga ausgetragenen Allunionsmeisterschaften zeigten, daß die in den Aeroklubs herangewachsenen neuen Meister des Segelflugs durchaus in der Lage sind, es mit den alten, erfahrenen Segelfliegern aufzunehmen.

Über 850 000 Funkverbindungen der Amateure

Einen hervorragenden Platz in der Tätigkeit der Freiwilligen Unionsgesellschaft nimmt das Funkamateurwesen ein. Die Funkamateure bilden eine Reserve zur massenweisen Ausbildung von Funkern für den Bedarf der Volkswirtschaft und für die Stärkung der Verteidigungskraft des Landes.

Das sowjetische Funkamateurwesen hat im vergangenen Jahr bedeutende Erfolge erzielt. Die Zahl der funktechnischen Zirkel und der Sektionen für Kurzwellen, Funkgerätekonstruktionen und andere Gebiete der Funktechnik hat sich erhöht. Viele Tausende von Funktechnikern wurden in diesen Zirkeln ausgebildet. Immer mehr Amateure befassen sich mit der Konstruktion von Funkgeräten, Fernsehgeräten und Werkfunkanlagen. Das beweisen die Ergebnisse der im Jahre 1952 in den Städten und Gebieten veranstalteten Funkausstellungen, auf denen Zehntausende von Rundfunk- und Fernsehgeräten zu sehen waren. Von dem technischen Können der Bastler zeugen das kleine, von ihnen zu Studienzwecken errichtete Fernsehzentrum in Charkow und der Bau ähnlicher Fernsehzentren in Riga, Swerdlowsk, Odessa usw. Interessante wissenschaftliche Experimente stellen die Funkamateure beim Studium der Ultrakurzwellen an.

Neue Erfolge erzielten auch die sowjetischen Kurzwellenamateure. Allein im Jahre 1951 stellten sie über 850 000 Funkverbindungen her.

Bei den Allunionswettbewerben der Funkpraktiker der DOSAAF wurden alle internationalen Erfolge im Fernmeldewesen und Rundfunkempfang überboten. Eine umfassende und bedeutungsvolle Arbeit leisteten die Funkamateure dadurch, daß sie bei der Anlage von Rundfunkstationen auf dem Lande behilflich waren. An vielen Orten ging von den Funkamateuren der DOSAAF die Initiative zur Ausstattung ihrer Kollektivwirtschaften mit Rundfunkanlagen aus; tatkräftig unterstützen sie die Parteiorganisationen, Verwaltungsstellen und Organe des Fernmeldewesens bei dieser wichtigen Arbeit.

Im Schießsport können die Werktätigen der Sowjetunion ebenfalls auf stolze und große Erfolge zurückblicken. Wohl in keinem Lande gibt es eine solche Massenbasis für diese Sportart, wie gerade in der Sowjetunion. Tausende und aber Tausende von Werktätigen tragen

mit Stolz die hohe Auszeichnung eines Woroschilow-Schützen. Die Namen solcher hervorragender Meisterschützen wie Bogdanow, Andrejew und Weinstein sind zum begeisternden Vorbild der sowjetischen Jugend geworden. In Unions- und Allunionswettkämpfen werden immer größere Leistungen im Schießsport erreicht. Ein überzeugendes Beispiel für den hohen Stand dieses Sportes in der Sowjetunion waren die überragenden Leistungen der sowjetischen Sportler auf der letzten Olympiade in Helsinki. Eine Goldmedaille, eine Silbermedaille und zwei bronzene Medaillen waren der Erfolg eines zähen Trainings.



Verdienter Meister des Sports Bogdanow

Auch in den anderen Sportarten, die in der DOSAAF betrieben werden, steigern sich die Leistungen der sowjetischen Jugend immer mehr. So hilft die DOSAAF, das kulturelle, sportliche und technische Niveau der Werktätigen des Sowjetlandes zu erhöhen. Damit leistet sie einen großen und wichtigen Beitrag für die Festigung und Verteidigung des ersten Friedensstaates der Welt.

Die großen Erfahrungen, die die Werktätigen der Sowjetunion bei ihrer Sportarbeit in der DOSAAF gesammelt haben, sind für uns als Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik eine große Hilfe. Je mehr wir verstehen, sie auszunutzen, um so eher werden unsere Erfolge in unseren Sportarten größer werden, um so eher wird unsere Organisation zur Massenorganisation der sportlich und technisch interessierten Werktätigen unserer Republik. So helfen uns unsere sowjetischen Freunde in unserem Kampf um ein besseres Leben und für ein einheitliches, friedliebendes und demokratisches Deutschland.

Die jungen Seefahrer in der Sowjetunion dringen unter Anleitung erfahrener Seeleute in die Geheimnisse der Seefahrt ein. Sie bereiten sich gewissenhaft auf ihren zukünftigen Beruf vor und danken dem ganzen Sowjetland für die Möglichkeiten, die ihnen offenstehen.
Auf dem Bild sehen wir den Lektor N. Polakow in der Seefahrtsschule in Murmansk beim theoretischen Unterricht.

ENGE Zusammenarbeit MIT DEM KOMSOMOL

Im Januar dieses Jahres erörterte das ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion die Frage, wie weit sich die Komsomolorganisation des Elektrosila-Werkes „Kirow“ an der Entwicklung der Verteidigungsmassenarbeit innerhalb der Jugend beteiligt. Die DOSAAF-Organisation des Leningrader „Elektrosila-Werkes“ hat dank der ständigen Leitung des Parteikomitees und Hilfe der Komsomolmitglieder bedeutende Erfolge erzielt. Die Propagierung sportlicher Kenntnisse wurde weitgehend entwickelt, und viele DOSAAF-Sportler eignen sich in Lehrgruppen und Zirkeln, in Kursen und sportlichen Mannschaften Spezialkenntnisse und Fertigkeiten in verschiedenen Sportarten an.

Im Werk werden Sportwettkämpfe durchgeführt. Mehrere DOSAAF-Mitglieder und Mannschaften des Betriebes errangen bei Bezirks- und städtischen Wettkämpfen der DOSAAF Siege.

Das Komsomolkomitee des Werkes unterstützt die DOSAAF-Organisationen bei der Durchführung verschiedener Massenmaßnahmen, erörtert oft Fragen der Verteidigungsarbeit auf ihren Sitzungen, Hauptversammlungen und Versammlungen der einzelnen Werkabteilungen des Komsomol und hilft dem DOSAAF-Komitee des Werkes, geeignete Ausbilder zur Arbeit heranzuziehen.

Man könnte viele ähnliche Fälle einer tätigen Zusammenarbeit des Komsomol und der DOSAAF-Organisation zitieren. So war z. B. innerhalb der Jugend der Kolchose „Bolschewik“ des Bezirkes von Spassk im Gebiet von Rjasan der Schießsport sehr schwach entwickelt. Die Durchführung der Allunionswettkämpfe der Sportschützen vom ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes trug zu einer Belebung der gesamten Massenarbeit in dieser Kolchose bei. Auf einer gemeinsamen Sitzung der Komsomol- und DOSAAF-Komitees wurde beschlossen, 5 Sportschützenmannschaften zu gründen, mit gemeinsamen Kräften und Unterstützung der Öffentlichkeit einen Schießstand zu errichten und Kleinkalibergewehre anzuschaffen. Bald darauf begann in der Nähe des Dorfes auf dem Schießstand ein hartnäckiges Training unter Leitung des besten Schützen der Kolchose, des Sekretärs der Komsomolorganisation. Gleichzeitig wurden neue Lehrgruppen, Zirkel und Mannschaften zusammengestellt. Im Ergebnis dieser Arbeit erweiterte sich die DOSAAF-Organisation der Kolchose, und alle Komsomolzen wurden Mitglieder.

Eine große Rolle spielen bei der Belebung der Massenarbeit die ehrenamtlichen Instrukteure der Komsomolkomitees. So gehören z. B. zu den ehrenamtlichen Instrukteuren des städtischen Komsomolkomitees von Irkutsk der Meister der Stadt im Rudern und Sportschütze der zweiten Leistungsstufe, Landgraf, der Wassersportler der zweiten Leistungsstufe, Iwanow, und viele andere Sportler. Zur Unterstützung der DOSAAF-Arbeit im Kujbyschew-Werk von Irkutsk entsandten das städtische Komsomolkomitee und das Organisationskomitee der DOSAAF eine Gruppe von 12 ehrenamtlichen Instrukteuren, die die Arbeiter des Werkes über die DOSAAF-Aufgaben durch Vorträge aufklärten, das Komsomolaktiv des Werkes zur Arbeit heranzogen sowie Lehrgruppen und Zirkel gründeten.

Wie Tatsachen beweisen, entwickelt sich überall dort, wo eine gute Zusammenarbeit des Komsomol mit den DOSAAF-Organisationen aufgenommen wurde, die sportliche Arbeit stürmisch, und die Reihen der DOSAAF füllen sich ununterbrochen mit neuen Jugendlichen. Man muß jedoch leider feststellen, daß die DOSAAF-Organisationen öfter nicht mit dem Komsomol zusammenarbeiten, von diesem getrennt sind und sich bei ihrer Tätigkeit nicht auf das Komsomolaktiv stützen. Es ist überflüssig, zu erwähnen, daß derartige DOSAAF-Kollektive stets nachhinken. Nehmen wir z. B. das DOSAAF-Kollektiv des Traktorenwerkes von Tscheljabinsk. Weshalb entwickelt sich diese Organisation schwach, aus welchem Grunde weist sie wenig Zirkel- und Lehrgruppen auf, und wieso wissen viele Arbeiter des Werkes nichts von den Aufgaben der DOSAAF? Vor allem deshalb, weil das Komitee der Gesellschaft keinerlei Kontakt mit dem Komsomol aufgenommen, keine Massenmaßnahme gemeinsam mit diesem durchgeführt hat.

Das ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion weist in seinem Beschluß über die Arbeit der Komsomolorganisation des „Elektrosila“-Werkes auf ernste Mängel in der Arbeit des Komsomolkomitees bei der Entwicklung einer Breitenarbeit zur Verteidigung innerhalb der Jugend hin. Ein Hauptmangel beruht darin, daß die Mitglieder des Komsomolkomitees sich noch zu wenig in die Tätigkeit der Lehrgruppen, Zirkel und Sportmannschaften der DOSAAF eingefühlt haben. Sie besuchen nicht die Arbeiten der Zirkel und Kurse, interessieren sich noch nicht genügend dafür, wie sich die Jugend sportliche Fertigkeiten aneignet. Dieser ernsthafte Mangel trifft nicht allein bei dem Komsomolkomitee des „Elektrosila“-Werkes zu. Viele Komsomolkomitees beschränken sich lediglich darauf, daß sie auf ihren Sitzungen die Berichte der DOSAAF-Leiter anhören, jedoch in das eigentliche Wesen der Sache nicht richtig eindringen.

Das ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion lenkt die Aufmerksamkeit des Komsomolkomitees des „Elektrosila“-Werkes auf ihre schwache Arbeit zur Heranziehung der Komsomolmitglieder und der Jugendlichen zu den Reihen der DOSAAF hin. Noch sind 40 Prozent der Komsomolmitglieder nicht Mitglieder der DOSAAF. Folglich erhebt sich vor den DOSAAF-Kollektiven und den Komsomolorganisationen die wichtige Aufgabe, die Jugendlichen weitgehend über die Ziele der Gesellschaft aufzuklären, ihnen über die große patriotische Arbeit zu berichten und damit zur Erweiterung der DOSAAF-Reihen beizutragen.

Eine große Hilfe können die Komsomolorganisationen den Organisationen der DOSAAF bei der Schaffung und Festigung der materiellen Basis erweisen. Die DOSAAF-Komitees können allein ohne Unterstützung des Komsomol diese große Aufgabe schwer lösen. Sie können gemeinsam mit den Komsomolkomitees vor der Leitung des Werkes oder der Kolchose, vor den Gewerkschaftsorganisationen die Frage über die Einräumung von erforderlichen Mitteln für eine sportliche Massenarbeit aufwerfen. Gemeinsam mit dem Komsomol können die DOSAAF-Komitees mit Hilfe der Öffentlichkeit die Errichtung von Schießständen, Wassersport-Stationen usw. organisieren.

Das ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion wies in seinem Beschluß auf die unbedingte Notwendigkeit hin, sämtliche Komsomolmitglieder und die Mehrzahl der Jugendlichen des Werkes zur DOSAAF heranzuziehen, sie zur Arbeit in Lehrgruppen, Zirkeln und Sportmannschaften zu vereinen.

Um diese Aufgabe erfolgreich erfüllen zu können, müssen die DOSAAF-Organisationen der Werkabteilungen gefestigt, Lehrgruppen, Zirkel und Mannschaften gegründet, die agitatorische und Propagandaarbeit weitgehend entwickelt und sportliche Wettkämpfe öfter durchgeführt werden.

Das ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion verpflichtete das Komsomolkomitee des Werkes, dem DOSAAF-Komitee bei der regelmäßigen Durchführung von Seminaren, Instruktionsberatungen mit den DOSAAF-Aktivisten zu helfen, sich an der Auffüllung von Lehrgruppen, Zirkeln, Kursen und Sportmannschaften sowie an der Auswahl von Instrukteuren und Trainern zu beteiligen sowie sich um die Versorgung der Gruppen und Zirkel mit Lehrprogrammen, Lehrmaterial und entsprechenden Unterrichtsräumen zu bemühen.

Das ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion empfiehlt dem Komsomolkomitee, gemeinsam mit dem DOSAAF-Komitee Massenspartakiaden des Werkes im Schießen, Rudern und in anderen Sportarten durchzuführen, für die Jugend regelmäßige Vorführungen von Propaganda- und Lehrfilmen der DOSAAF zu organisieren, Ausstellungen über die Arbeit der DOSAAF zu veranstalten und die Werkzeitung zur Beleuchtung der Erfahrungen der Massensportarbeit weitgehend auszunutzen.

Klubs helfen den Grundorganisationen

Ein bedeutender Helfer der Grundorganisationen der Dosaaf sind die Klubs, sie besitzen eine reiche materielle Basis, qualifizierte Lehrer, Trainer und Instrukteure und können deshalb, neben der Erfüllung ihrer unmittelbaren Aufgaben, den Leitungen der Dosaaf bei der Erziehung der Instrukteure und Trainer und bei der allseitigen Festigung der Grundorganisationen helfen.

Die Sportklubs der Dosaaf sind die Mittelpunkte der umfassenden Propagierung technischer, fliegerischer, seemännisch-nautischer Kenntnisse und der sportlichen Massenarbeit. Ohne enge Zusammenarbeit und ständige Verbindung mit den Grundorganisationen können die Klubs ihre Aufgaben nicht erfüllen. Sie sollen den Grundorganisationen wirksam bei der Propagierung und bei der Ausbildung ihrer Mitglieder helfen. Die führenden Mitarbeiter der Klubs müssen regelmäßig in den Betrieben, Fabriken, in den Kolchosen und auch in den Schulen Vorträge und Referate halten und müssen den Instrukteuren der Ausbildungsgruppen, Zirkel, Kurse und Sportmannschaften praktische Hilfe leisten.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Klubs ist die Vorbereitung der Instrukteure (Ausbilder). Im Klub müssen mit den Instrukteuren regelmäßige Beratungen über die Methodik durchgeführt werden; für die Gruppen- und Zirkelleiter, Trainer und Mannschaftskapitäne müssen regelmäßige Seminare veranstaltet werden. Erweist es sich als notwendig, so verleihen die Klubs an die Grundorganisationen Lehrmittel, stellen ihnen Unterrichtsräume, Flugplätze, Motorsportübungshallen usw. zur Verfügung. Die Klubs sollen oft Ausstellungen veranstalten, vor allem Wanderausstellungen, Exkursionen und ähnliches organisieren.

Die Erfahrung zeigt, daß sich die Massenarbeit dort am besten entwickelt, wo die Klubs eng mit den Grundorganisationen zusammenarbeiten. Sie helfen den Leitungen bei der Propagierung sportlicher Kenntnisse und bei der Ausbildung der Dosaaf-Mitglieder. Dabei erfüllen die Klubs erfolgreich auch ihre eigenen Aufgaben; sie bereiten Spezialisten vor und erziehen tüchtige Sportler. Die ununterbrochene Verbindung mit den Gebietsleitungen der Dosaaf und mit den Dosaaf-Kollektivs der Betriebe, Fabriken und Institute helfen zum Beispiel dem Krasnojarsker Aeroklub, dem Kujbyschewer Autoklub und dem Marineklub in Ismailia, ständig die Arbeit zu verbessern und die Anzahl der Sportler zu erhöhen. Es ist also kein Zufall, daß diese Klubs die besten der Dosaaf geworden sind.

Ein Beispiel einer wirksamen Hilfe für die Grundorganisationen zeigt der Wladiwostoker Sportschießklub. Die Leitung des Klubs hat ein starkes Kollektiv von Sportlern geschaffen, die in ihren Grundorganisationen Diskussionen über den Schießsport veranstalten, die Ausbildung leiten und den Gruppen Vorbild sind. Der Klub bereitet die Instrukteure vor, veranstaltet methodische Versammlungen und Beratungen, auf denen die Schützen-Trainer und die Kapitäne der Schießsportmannschaften ihre Erfahrungen austauschen, sich in ihrer methodischen Trainerarbeit vervollkommnen und ihre fachlichen Kenntnisse vertiefen.

Jegliche Tätigkeit der Klubs der Dosaaf wird durch die Republik-, Rayons-, Gebiets- und Stadtleitungen der Dosaaf geleitet. Diese Leitungen kontrollieren ständig die Arbeit der Klubs, achten auf die Erfüllung der Pläne und sind den Klubs behilflich, ihre Verbindung mit den Grundorganisationen der Dosaaf zu festigen. Richtig gehen diejenigen Dosaaf-Leitungen vor, die in ihren Sitzungen die Referate der Klubleiter anhören und diesen helfen, Mängel zu erkennen und zu beseitigen. Arbeitet ein Klub nicht gut, hat er keine enge Verbindung mit den Grundorganisationen, so muß man die Schuld nicht nur beim Klub selbst suchen, sondern auch bei der entsprechenden Leitung, die sich offensichtlich zu wenig um den Klub kümmert.

Manche Leitungen „schieben" die Klubleiter vor, anstatt daß sie selbst operativ und konkret die Grundorganisationen anleiten; sie verwechseln die Mitarbeiter der Klubs mit der Grundorganisation. Solche „Bevollmächtigten" begreifen dann ihr Verhältnis und ihre Pflicht gegenüber den Grundorganisationen nicht richtig und geben dann den Dosaaf-Leitungen Berichte über die Arbeit dieser Organisationen. Ein Beispiel solcher unrichtiger Beziehungen zeigte sich in der Stadt Tbilissi. Die Stadtbezirksleitungen übertrugen dort die gesamte Verantwortung für die Ausbildung der Motorsportler, Chauffeure und für die Aufstellung von Sportmannschaften dem Autoklub; diese Leitungen meinten irrtümlich, daß der Klub allein verpflichtet ist, in den Betrieben, Schulen, Fabriken, Verwaltungen, Instituten und anderswo Ausbildungsgruppen und Zirkel zu gründen und die Ausbildung mit ihnen durchzuführen. Es ist begreiflich, daß der Klub so viele Aufgaben überhaupt nicht bewältigen konnte.

Man muß begreifen, daß für den Stand der Ausbildung der Dosaafmitglieder und für die Propagierung sportlicher Kenntnisse im Betrieb, in der Fabrik, im Kolchos, im Sowchos, in der MTS, in der Schule oder in einer Behörde die Dosaaf-Leitung voll verantwortlich ist, und daß die Aufgabe der Klubs die methodische und eventuell materielle Hilfe für die Grundorganisation ist.

Die ständige Festigung der Verbindung zwischen den Grundorganisationen und den Klubs trägt zur Verbesserung der gesamten Arbeit bei und hilft bei der Erhöhung des Ausbildungsniveaus der Dosaaf-Mitglieder.

Auf Schiern mitten im Grünen

Einen ungewöhnlichen Anblick kann man im Golosewskiwald in der Nähe Kiews beobachten. Warmer sommerlicher Vormittag. Die Temparatur im Schatten beträgt mehr als 20 Grad. Ringsumher grüne Wildnis, dichtes Gras. Und plötzlich . . . Schiläufer! Sie rutschen den Wald entlang, über einen steilen Abhang und führen Aufstiege durch.

Eine künstliche Schispur wurde hier durch das Kiewer Institut für Körperkultur errichtet. Ihre Länge beträgt beinahe 700 Meter. Auf dem Abhang des Berges ist noch eine 200 Meter lange Schispur geschaffen worden. Hier trainieren die Slalomläufer und Springer. Die schneelose Schispur besteht das dritte Jahr. Als Material diente die Spreu von Buchweizen. Die Schispur bleibt gut erhalten. Weder Wind noch Regen zerstörten sie.

Die Schiübungen im Sommer tragen zu den Erfolgen der kombinierten Kiewer Mannschaft bei. Sie ist Champion der Republik im Schilauf geworden.



Über die Arbeit einer Grundorganisation der DOSAAF

Romanenko befand sich in der zweiten Klasse, als er zum Vorsitzenden der Leitung der Grundorganisation der DOSAAF an der Film-Mittelschule gewählt wurde.

Der Anfang war schwer. Weder Romanenko noch die Mitglieder der Leitung besaßen Erfahrungen. Die Organisation hatte keine Mittel und keine Räumlichkeiten.

In der ersten Leitungssitzung beschlossen sie, die Parteiorganisation um Hilfe zu bitten. Das Parteisekretariat half ihnen bei der Aufstellung eines Arbeitsplanes und bei der Auswahl der Zirkelleiter. Es wurde eine Referentengruppe gebildet, die sich aus Lehrern und Studenten zusammensetzte.

Das Parteisekretariat riet den Leitungsmitgliedern, eng mit der Leitung des Komsomol und mit der Leitung des Sportclubs Iskra (entspricht bei uns der Sportvereinigung „Rotation") zusammenzuarbeiten. Das Sekretariatsmitglied der Parteileitung, Genosse Gorochow, wurde beauftragt, die Arbeit der Leitung der Grundorganisation der DOSAAF zu unterstützen.

Es vergingen einige Monate. In der Filmschule fanden sich ausgezeichnete Schützen und Motorradfahrer. Die Leitungsmitglieder hatten während dieser Zeit viel gelernt. Die Mehrzahl der Mitglieder eignete sich Kenntnisse in den Fachgebieten an. In dieser Zeit wuchs auch der Genosse Romanenko. Er beendete sein Studium mit Erfolg. Die Direktion der Filmschule ließ ihn an der Schule arbeiten. Der Vorsitzende der Leitung erweiterte seine Kenntnisse. Er studierte mehrere Fachgebiete: er absolvierte einen Motorradkursus und einen Zirkel für Amateurfunker und erhielt eine Lizenz zum Betreiben einer Amateurfunkstation.

Jetzt befinden sich in der Filmschule viele Mitglieder, die den Unterricht in den Ausbildungsgruppen und Zirkeln leiten können. Die Leitung des Kurses für Amateurfunker wurde dem von der Grundorganisation ausgebildeten Genossen Stezenka übertragen, der sich ausgezeichnete Kenntnisse in der Funktechnik angeeignet hat. Den Unterricht der DOSAAF-Mitglieder im Sportschießen wurde den ausgezeichneten Schützen, Genossen Kim und Grotski, übertragen.

Romanenko übernahm die Leitung der Kurse für Kraftwagenführer und Motorradfahrer. Es fanden sich auch Leiter für den Reitsportzirkel und für den Schwimmsport.

Eines Tages gab es keinen Mangel mehr an technischen und anderen Hilfsmitteln. Mit Hilfe der Schulleitung und der Leitung der Gewerkschaftsorganisation ergänzt die Leitung der DOSAAF ständig die materielle Basis der Grundorganisation. Den Studenten stehen zur Verfügung: zwei Motorräder, ein Unterrichtsraum für Amateurfunken, eine große Menge von Sportgewehren und anschauliche Lehrmittel und Literatur.

Die Leitung beschloß, das gesamte Kollektiv der Filmschule für die DOSAAF zu gewinnen und durch den Unterricht in den Zirkeln und in den Ausbildungsgruppen alle Mitglieder zu erfassen.

Das war keine leichte Aufgabe. Um sie zu erfüllen, mußte die Propagierung sportlich-technischer Kenntnisse breit entfaltet und der Unterricht vorbildlich organisiert werden.

Die Leitung erhielt erneut Hilfe von der Parteiorganisation der Schule. Die Referentengruppe wurde vergrößert, außerdem wurden Themen für Vorträge ausgearbeitet. Zweimal wöchentlich wurden Kurzfilme über die Arbeit der DOSAAF und Filme über historische und technische Themen vorgeführt. Für die Studenten der Filmschule wurden Filme über die All-Unions-Reiterwettkämpfe und über die Technik des Sportschießens gezeigt, ferner die Filme „Lerne gut schießen", „Die Flugbahn des Geschosses", „Alexander Suworow", „Der Fall von Berlin" und viele andere.

Es wurden für sie viele Vorträge und Diskussionen veranstaltet. Eine Sondernummer der Schulzeitschrift zeigte die Tätigkeit der Ausbildungsgruppen und Sportmannschaften. Die Photographien der besten Mitglieder der DOSAAF wurden auf einer Ehrentafel angebracht. Diese gesamte Arbeit leitete die Propagandaleitung, an deren Spitze das Leitungsmitglied Genosse Gorelow steht.

Und hier sind die Ergebnissse: 96 % der Studenten der Filmschule gehören der Grundorganisation an und nehmen regelmäßig an der Ausbildung teil. Mehr als die Hälfte der DOSAAF-Mitglieder wurden zu ausgezeichneten Schützen.

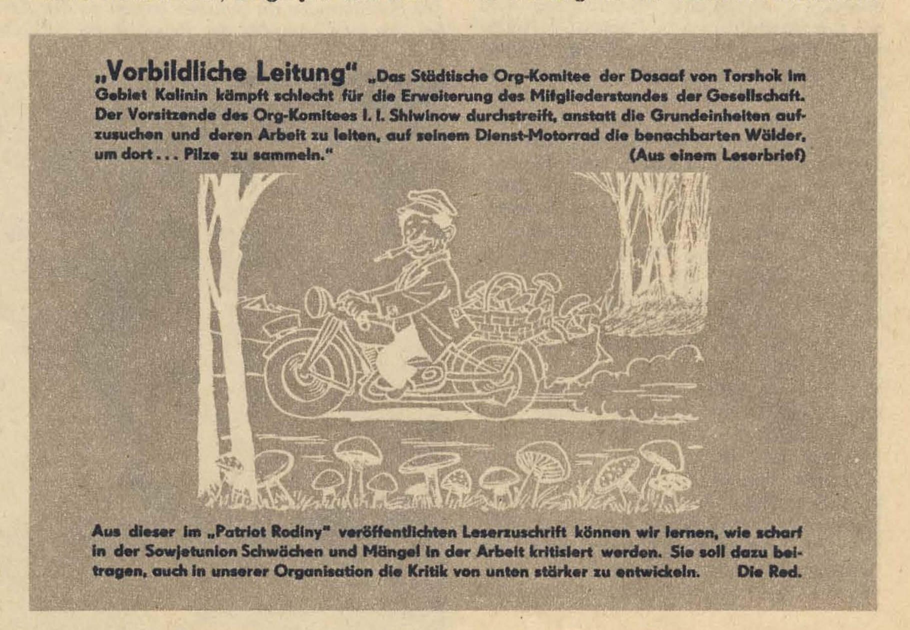
In Alma-Ata sind die Schützen von der Filmschule gut bekannt. Nicht nur einmal erreichten sie den ersten Platz in Kreis- und Stadtwettkämpfen. Auf den All-Unions-Schützenmeisterschaften, die vom Ministerium für Kinematographie durchgeführt wurden, besetzten sie als Mannschaft den zweiten Platz. Bei diesen Meisterschaften erfüllten die Genossen Romanenko, Grigorjew und Kardonnyj die Norm der Schützen der ersten Klasse. Der Stolz der Grundorganisation sind die Reitsportgruppen. Ihnen gehören viele der DOSAAF-Mitglieder an.

In dem Ausbildungsraum der Filmschule hängen genaue Tabellen, auf denen verzeichnet wird, welche Fachkenntnisse die Mitglieder der Grundorganisation sich angeeignet haben. Noch im vorigen Herbst waren neben vielen Namen leere Quadrate zu finden. Heute gibt es auch nicht in einer einzigen Rubrik einen Namen, neben dem nicht in zwei oder drei Quadraten „Einser" oder „Zweier" verzeichnet sind. Die Bewertung zeigt an, wie sich das DOSAAF-Mitglied ein bestimmtes Fachgebiet angeeignet hat. Bei dem Namen des Komsomolzen Groski, einem Studenten der dritten Klasse, finden wir in mehreren Quadraten „Einser". Er besitzt die Fahrerlaubnis für das Motorrad, er lernte im Zirkel der Reitsportler, er erfüllte die Norm eines Schützen der zweiten Klasse, er lernte gut Skilaufen und ist Instrukteur des Fallschirmsportes.

Fünf ausgefüllte Quadrate finden wir auch bei dem Namen der Studenten des dritten Jahrganges Grinickij und Litwinenko, vier Quadrate bei dem Namen des Studenten des zweiten Jahrganges Grigorjew.

Neben der Tabelle hängen Diplome, die die Sportmannschaften der Filmschule gewonnen haben.

Die DOSAAF-Mitglieder der Filmschule entschlossen sich vor einem Jahre, der Grundorganisation der Kollektivwirtschaft „Gerader Weg" zu helfen. Auch diese Aufgabe haben sie mit Erfolg erfüllt. Jetzt arbeiten in der Kollektivwirtschaft eine Gruppe für Sportschießen und mehrere andere Zirkel. Die Sportmannschaften der Filmschule und die Kollektivbauern veranstalteten untereinander einen Wettkampf im Schwimmen und im Schießen. Die Mitglieder der Referentengruppe der Filmschule halten Vorträge und Referate für die Jugend der Kollektivwirtschaft.


„Vorbildliche Leitung" **„Das Städtische Org-Komitee der Dosaaf von Torshok im Gebiet Kalinin kämpft schlecht für die Erweiterung des Mitgliederstandes der Gesellschaft. Der Vorsitzende des Org-Komitees I. I. Shiwinow durchstreift, anstatt die Grundeinheiten aufzusuchen und deren Arbeit zu leiten, auf seinem Dienst-Motorrad die benachbarten Wälder, um dort . . . Pilze zu sammeln."** **(Aus einem Leserbrief)**

Aus dieser im „Patriot Rodiny" veröffentlichten Leserzuschrift können wir lernen, wie scharf in der Sowjetunion Schwächen und Mängel in der Arbeit kritisiert werden. Sie soll dazu beitragen, auch in unserer Organisation die Kritik von unten stärker zu entwickeln. Die Red.

Einige Ratschläge für die Instrukteure des Fallschirmsportes



Auf unserem Bild sehen wir die drei erfolgreichen sowjetischen Fallschirmsportler (von links nach rechts) Nikolaj Stscherbinin, Viktor Rakow, Boris Schustrow. Bei den kürzlich stattgefundenen internationalen Freundschaftskämpfen der Fallschirmspringer holte Nikolaj Stscherbinin im Springen aus 1 500 m mit verzögerter Fallschirmöffnung den Sieg für die Sowjetunion.

Der Fallschirmsport wird unter der sowjetischen Jugend jedes Jahr beliebter. Tausende Burschen und Mädchen machen sich in den Grundorganisationen der DOSAAF mit dem Fallschirm bekannt und lernen in den Zirkeln die Technik des Absprungs vom Flugzeug.

Die Ausbildung von Fallschirmspringern ist eine verantwortungsvolle Arbeit. Die Ausbilder sind erfahrene Instrukteure und ehrenamtliche Mitarbeiter.

Eine der wichtigsten Etappen der Ausbildung des zukünftigen Fallschirmsportes ist die Bodenausbildung. Der Instrukteur, der mit dem theoretischen Unterricht der zukünftigen Fallschirmspringer beginnt, muß wissen, daß es zum großen Teil an den ersten Unterrichtsstunden liegt, ob die Ausbildung Erfolg haben wird.

Es ist sehr wichtig, daß sich die Teilnehmer mit der Geschichte der Entwicklung des Fallschirmsportes vertraut machen. Ein weiterer Teil der Ausbildung ist dem Vertrautmachen mit dem Fallschirm in technischer Hinsicht gewidmet. Dabei muß dem Hörer die Sicherheit und die Überzeugung vermittelt werden, daß der Fallschirm vollkommen zuverlässig ist.

Dem Kursusteilnehmer die Sprungtechnik beizubringen, ist nicht allzuschwer, viel schwerer ist es, die Teilnehmer zu wirklichen Sportlern zu erziehen, d. h. ihnen solche Eigenschaften anzuerziehen, wie Mut, Initiative, Ausdauer und die Fähigkeit, sich in jeder Situation schnell zu entscheiden und immer zu selbständigen Aktionen bereit zu sein.

Ein Beispiel schlechter Schulung: Ein Instrukteur erzählte, daß sich der Fallschirm vollkommen sicher öffnet, konnte aber die Reißleine nicht mit einem Zug betätigen. Es zeigte sich, daß der Schulschirm nicht genau zusammengelegt war und daß man zu seiner Öffnung viel mehr Kraft als sonst üblich aufwenden mußte.

Diese mißlungene Vorführung wirkte sich auf einige Kursusteilnehmer sehr ungünstig aus. Damit die Teilnehmer sich davon überzeugen konnten, daß sich der Fallschirm völlig sicher öffnet, war nachher lange Zeit notwendig.

Beim Übergang zur Ausbildung des Fallschirmsportes am besonderen Gerät muß man eine gründliche Übung der Grundbegriffe des Sprunges verlangen.

Der Instrukteur ist verpflichtet, seine Aufmerksamkeit hauptsächlich den Fehlern zu widmen, die die Kursusteilnehmer beim Üben begehen und muß diese im Keime beseitigen. Für einen Fallschirmspringer gibt es keine „Kleinigkeiten". Auch die kleinste Abweichung von der Regel kann zu unerwünschten Ergebnissen führen. So widmete zum Beispiel ein Instrukteur bei der Ausbildung eines Fallschirmspringers der Tatsache nicht genügend Aufmerksamkeit, daß dieser manchmal beim Erfassen der Leinen die Arme nicht richtig kreuzte und die Beine zwar an den Knien und Fußspitzen zusammenhielt, aber die Hacken spreizte. Beim Absprung vom Flugzeug wiederholte der Springer denselben Fehler. Deshalb landete er auch nicht ganz richtig und verletzte sich leicht. Es hätte aber auch viel schlimmer ausfallen können.

Der Absprung vom Flugzeug — das ist der schwerste Augenblick für jeden Anfänger. Deshalb muß man diesen Sprung sorgfältig auf dem Boden üben. Wenn ein Instrukteur bei der Ausbildung junger Sportler die Ausbildung vereinfacht und zum Bodentraining eine oberflächliche Beziehung hat, bringt er damit seinen Schülern Oberflächlichkeit und Leichtsinn bei. Z. B.: Ein Ausbilder glaubte, daß ein Schüler gut auf die Sprünge vorbereitet sei. Bei der Ausbildung benahm sich dieser Sportler sicher und erfüllte alle Sprungelemente fehlerlos. Er erhielt die Erlaubnis zum Springen. Von der Erde aus konnte man sehen, daß der Übende nach dem Verlassen des Flugzeuges sich zu drehen begann und den Fallschirm in einem für ihn ungünstigen Augenblick öffnete.

Warum?

Nach den Worten des Kursusteilnehmers führte er alle Übungen so durch, wie er sie auf dem Boden gelernt hatte. Wir verlangten vom Instrukteur, uns im Flugzeug die Grundsätze des Absprungs des Fallschirmspringers so zu zeigen, wie er es den Sportlern beigebracht hatte. Es zeigte sich, daß der Instrukteur den linken Arm gleichzeitig mit der Lösung vom Flugzeug zum Hilfsschirm erhob und daß er dadurch die linke Hand für den Bruchteil einer Sekunde länger am Flugzeug hatte. Indem er sich mit der rechten Seite zuerst vom Flugzeug löste, schaffte er natürlich eine für sich ungünstige Position bei der Öffnung des Fallschirmes. Der Instrukteur war ein erfahrener Fallschirmspringer und widmete solch einer Kleinigkeit keine Aufmerksamkeit, denn er verstand seinen Körper in der Luft vollkommen zu beherrschen. Für den Übenden wirkte sich dies aber ungünstig aus. Diese auf den ersten Blick unwesentliche Kleinigkeit ist bei der Ausbildung von Sportlern unzulässig. Der Fallschirmspringer muß die linke Hand sofort nach Erhalt des Befehls, sich zum Sprung vorzubereiten, an den Hilfsschirm legen und erst dann darf er sich vom Flugzeug lösen.

Ständiges Erkennen der individuellen Eigenschaften der Sportler ist eine unumgängliche Bedingung für den Erfolg bei der Ausbildung junger Sportler.

Der Instrukteur ist verpflichtet, die jungen Fallschirmspringer im Geiste des sozialistischen Patriotismus zu erziehen, sie mit dem gegenwärtigen Wachstum der Flugtechnik vertraut zu machen, mit ihnen über die Heldentaten der sowjetischen Flieger, Fallschirmspringer, Segelflieger usw. zu sprechen, ferner über die Sorgfalt, mit der die Partei Lenins und Stalins und die Sowjetregierung die Menschen betreut, die ihr Leben dem Flugwesen gewidmet haben.

Ein Ausbilder, der die Erziehung der Fallschirmspringer mit der praktischen Ausbildung der Übenden verbinden kann, wird in seiner Arbeit sichere Erfolge erzielen.

Unser Dank – höhere sp



„Vor mehr als einem Jahr befand ich mich auf einer Bahnfahrt und wollte mir eine Zigarette anstecken. Ein junger Sowjetsoldat bot mir Feuer an. Ich dankte ihm mit einem kräftigen „spassiwo". Er stutzte und fragte mich, wo ich russisch gelernt hätte. Wir kamen ins Gespräch und ich erfuhr, daß er ein Dreher aus Leningrad war.

Ich erzählte ihm von meinem Studium an der Universität Halle und von meiner Fachrichtung Tierzucht. Um ihm dies verständlich zu machen, zeigte ich ihm einige Fotographien, darunter waren auch einige Springfotos vom Leipziger Turnier 1952. Die Pferdeaufnahmen interessierten ihn besonders. Er betrachtete sie immer wieder und fragte dann begeistert: „Bist Du ein Sportsmann?" Als ich das bejahte, sagte er: „Das ist ja großartig. Ich bin auch Sportler und opfere dem Sport meine ganze Freizeit. Meine Stärke liegt in der Leichtathletik und dem Volleyball. Aber Pferdesport muß a u c h sehr viel Spaß machen. Bei uns in der UdSSR gibt es besonders im Süden sehr viele Reitsportler. In Leningrad dagegen sieht man sie selten."

Auf seine Frage, ob ich ein kleiner Kapitalist wäre und mir ein eigenes Reitpferd leisten könne, erzählte ich ihm von unserer demokratischen Sportbewegung, daß sie eigene Pferde besäße und ich die Möglichkeit hätte, mit diesen Pferden zu arbeiten. Da leuchteten seine Augen voller Stolz, wahrscheinlich im Bewußtsein der Tatsache, daß sein Volk und er selbst mit dazu beigetragen hat, in Deutschland eine demokratische Ordnung zu errichten. Ganz feierlich griff er an seine Brusttasche, löste sein Komsomolzenabzeichen ab und steckte es mir an den Rockaufschlag. Ich konnte nur einige Dankesworte stammeln, so verlegen war ich, weil dieser Sowjetsoldat mich durch seine Handlung daran erinnerte, daß es die Völker der Sowjetunion waren, die uns beim Aufbau einer demokratischen Ordnung hilfreich unterstützten. Wenn uns die Sowjetunion nicht geholfen hätte, einen Staat der Arbeiter und Bauern aufzubauen, dann hätte ich wohl niemals die Möglichkeit gehabt, als Werktätiger den Reitsport auszuüben und Leistungen auf diesem Gebiet zu erringen.

Deshalb bin ich unseren sowjetischen Freunden zu großem Dank verpflichtet und ich werde mich bemühen, auch weiterhin an meinem Arbeitsplatz und in den Reihen der GST gute Arbeit zu leisten."

Siegfried Hohloch, DDR-Meister im Jagdspringen





„Wenn unsere Werktätigen heute die Möglichkeit haben, zu studieren, und wenn sie in unseren Lehrgruppen ihren sportlichen Interessen nachgehen können. dann war das nur möglich, weil unsere sowjetischen Freunde die Grundlagen dafür schufen.

Ich war bei den Meisterschaften im Seesport in Stralsund dabei und unsere Mannschaft konnte die Meistertitel im Seesport, in den seemännisch-praktischen Arbeiten und im Hindernislauf mit nach Leipzig zurücknehmen. Anläßlich des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft verpflichte ich mich, die Literatur der Seefahrt durch die Übersetzung einer sowjetischen Broschüre über den großen russischen Admiral Nachimow zu erweitern."

Harry Renner, Dozent an der ABF der DHfK

„Als Mitgli
die Freund
Sowjetunio
Kindern ei
zuhelfen,
nützige Hi
union war
das wirklic
Auf Grund
Regierung
zubauen u
Möglichkeit
zunehmen,

sportliche Leistungen

Mitglied der GST trete ich jederzeit und aus voller Überzeugung für reundschaft mit der Sowjetunion ein. Ich sehe in der Freundschaft zur tunion für uns Deutsche eine unbedingte Notwendigkeit, um unseren rn ein Leben in Frieden, Wohlstand und Glück zu sichern und mit- fen, das große Weltfriedenslager zu stärken. Durch die uneigen- ge Hilfe und das freundschaftliche Entgegenkommen der Sowjet- war es uns möglich, aus Chaos, Not und Elend ein Leben aufzubauen, virklich wert ist, gelebt zu werden.
Grund der Erfahrungen der DOSAAF und der aktiven Hilfe unserer rung war es uns möglich, in kurzer Zeit unsere Organisation auf- en und große Erfolge zu erringen. Durch die GST wurde mir die chkeit gegeben, an den durchgeführten Leistungsprüfungsfahrten teil- men, und so konnte ich die Republik-Meisterschaft erringen."

Ernst Klube, Meister der GST im Motorsport





„Kurz vor den Meisterschaften wollte ich mein Modell in Mockau einfliegen. Als ich zum Flugplatz kam, war dieser gesperrt, da sowjetische Flieger Meß- und Peilflüge zur Sicherung des Flugverkehrs für die Leipziger Messe durchführten. Ich sprach dann mit sowjetischen Fliegern, die sich lebhaft für mein Modell interessierten und erzählte ihnen, daß ich mit diesem an den Republikmeisterschaften teilnehmen will und es einfliegen wollte. Da sagten sie mir, ich sollte warten, bis das Flugzeug landet, und daß ich nachher auf den Platz könnte. Ich flog mein Modell ein. Die ganze Zeit über kamen sowjetische Fliegerkameraden, denen ich das Modell vorflog. Zum Abschied sagten sie mir, daß dieses Modell eine gute Arbeit wäre und wünschten mir viel Erfolg bei den Meisterschaften.

Lothar Hennicke,
Angehöriger der Meistermannschaft im Modellflug 1953 Leipzig

Es war für mich ein großes Erlebnis, als am 17. Oktober durch Leipzig die Wachkompanien der Sowjetarmee, der Volkspolizei und die FDJ marschierten und gemeinsam an den historischen Stätten Wachen stellten. Es war ein würdiger Auftakt des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft in Leipzig. Bei dem großen Freundschaftstreffen mit den Komsomolzen kam unsere Jugend den sowjetischen Freunden näher. Auch wir jüngsten Mitglieder der GST sind Freunde der Sowjetunion.
Der Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft soll für mich Verpflichtung sein, meine sportlichen Leistungen in der GST und meine schulischen Leistungen ständig zu steigern und zu verbessern.

Helmut Schwenke,
Mitglied des Kollektivmeisters im Modellflug der DDR



Die Schwestern Virve und Öie Gustel haben bei den U[illegible]onsmeisterschaften im Motorradsport die Titel von Meisterinnen der UdSSR 1953 errungen (Motorräder der Klassen bis 125 und 350 ccm).

Motorrad-Geländerennen in der UdSSR

Von allen Motorradrennen sind in der Sowjetunion die Geländerennen am populärsten. Sie werden in schwierigem Gelände zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter durchgeführt und sind eine wichtige Prüfung der körperlichen Härte, des festen Willens, der technischen Kenntnisse und des Könnens der Sportler.

Beim Geländerennen wird nicht nur der Rennfahrer allen möglichen und komplizierten Prüfungen unterzogen, sondern auch sein Motorrad. Es wird die Schnelligkeit, die Ausdauer und die Stabilität der Motorräder geprüft. Deshalb hat eine vorhergehende gute und technisch erstklassige Vorbereitung der Motorräder zu dem Rennen eine große Bedeutung.

Manchmal werden in die Bedingungen des Geländerennens auch andere Übungselemente aufgenommen: Beobachtung und Feststellung von Zielen, die auf der vorgeschriebenen Strecke aufgestellt sind, Schießen, Keulenzielwerfen usw. Solche erschwerten Rennen sind besonders für die Motorradfahrer der DOSAAF günstig.

Motorradgeländerennen können auf bekannten oder unbekannten, gekennzeichneten oder nicht markierten Strecken gefahren werden.

Eine bekannte Strecke wird den Teilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben, damit sie sich nicht nur im voraus mit ihr vertraut machen können, sondern auch eine Reihe von Trainingsfahrten unternehmen können. Bei Rennen auf einer bekannten Strecke zeigen die Teilnehmer der Rennen nicht ihr Können in der Orientierung im Gelände, dafür müssen sie aber kompliziertere und vielfältigere Hindernisse überwinden. Eine bekannte Strecke wird größtenteils durch Richtungsweiser und andere Zeichen markiert.

Eine unbekannte Strecke dürfen die Teilnehmer des Rennens vor dessen Beginn nicht kennen. Sie wird ihnen erst kurz vor dem Start bekanntgegeben. Sie müssen deshalb auf einer unbekannten vorgeschriebenen Strecke unter Verwendung von Kompaß und Karte oder Streckenplan fahren. Es versteht sich von selbst, daß diese Strecke nicht allzuviel komplizierte Hindernisse und schwer befahrbare Abschnitte aufweisen darf.

Motorrad-Geländerennen werden entweder als Einzelrennen oder als kombinierte Einzelrennen oder endlich als Mannschaftsrennen durchgeführt. Die Placierung in den Einzelrennen wird für jede Teilnehmergruppe gesondert bestimmt (Männer, Frauen, Jugend), ferner gesondert für jede Motorradklasse. Außerdem wird in jeder Gruppe der absolute Sieger des Rennens bestimmt, der derjenige ist, der die beste Zeit ohne Rücksicht auf die Motorradklasse erreicht hat.

Im kombinierten Einzelrennen und Mannschaftsrennen wird nicht nur der Einzelsieger ermittelt, sondern auch die Siegermannschaft.

In Abteilungsrennen (Mannschaftsrennen) gibt es zwei Klassifikationsmethoden: nach der Gesamtzeit aller Mitglieder der Mannschaft oder nach der Zeit des Mannschaftsmitgliedes, der in seiner Mannschaft als Letzter das Ziel durchfahren hat.

Bei der zweiten Klassifikationsmethode müssen sich die Rennfahrer gegenseitig helfen, um den Sieg ihrer Mannschaft sicherzustellen. Dies erzieht sie im Geiste der Freundschaft und kameradschaftlichen Hilfe. Bei der Ermittlung der Ergebnisse muß die Erfüllung der Pflichtübungen berücksichtigt werden, die in das Programm des Rennens aufgenommen worden sind. Für die Nichterfüllung einer Übung werden Strafpunkte angerechnet. Nehmen wir z. B. einen Rennfahrer, der die Entfernung in einer Rekordzeit zurückgelegt hat, aber einige Übungen im Schießen beispielsweise nicht erfüllte; hier wird zu der erreichten Zeit die Strafzeit hinzugezählt, und das Gesamtergebnis dieses Rennfahrers muß daher bei weitem nicht das beste sein. Bei der Festlegung der Bedingungen des Geländerennens muß die Höhe der Strafen allerdings so festgelegt werden, daß sie den wichtigsten Erfolg des Rennfahrers — die Schnelligkeit des Durchfahrens der Strecke — nicht zunichte machen. Die Rahmenrichtlinien für sportliche Unternehmen der Automobil- und Motorradklubs der DOSAAF empfehlen, Motorradgeländerennen als Einzelrennen zu veranstalten. Für die Nicht-

erfüllung einzelner Übungen wird die Strafzeit folgendermaßen berechnet: Für jedes Verfehlen beim Keulenwerfen — eine Minute — für jeden fehlenden Punkt beim Schießen — 5 Sekunden (von 50 erreichbaren Punkten sollen 42 Punkte erreicht werden).

Die Organisation und Durchführung von Motorradgeländerennen muß der vom All-Unionskomitee für Körpererziehung und Sport beim Ministerrat der UdSSR gebilligten Sportordnung entsprechen. Nach dieser Ordnung muß die Ausschreibung des Rennens den Teilnehmern innerhalb folgender Fristen bekanntgegeben werden: Bei Stadtrennen und bei Rennen zwischen mehreren Städten mindestens 2 Monate vorher; bei Republikrennen 3 Monate vorher; bei All-Unions-Rennen 5 Monate vorher. Die Ausschreibung von DOSAAF-Rennen muß durch die zuständige nächsthöhere Leitung der DOSAAF gebilligt sein, und für die Veranstaltung jedes Rennens muß die Zustimmung des zuständigen Komitees für Körpererziehung und Sport eingeholt werden.

Die Ausschreibung für ein Motorrad-Geländerennen muß so abgefaßt sein, daß die Teilnehmer eine klare Vorstellung über die Aufgaben und über die Bedingungen des Rennens haben, über Zeit und Ort, wo es durchgeführt wird, über die Bewertungsmethode und über die Ermittlung des Siegers, über die Siegerpreise, ferner darüber, wie Anmeldungen eingereicht werden und wer sich am Rennen beteiligen kann und über die an die Motorräder gestellten Anforderungen.

Das wichtigste bei der Vorbereitung von Rennen ist die Auswahl und Ausstattung der Strecken.

Die Streckenlänge wird durch die Bedingungen des Rennens bestimmt und schwankt zwischen 50 und 100 km und mehr für Männer und 25 bis 100 km für Frauen und Jugend.

Die häufigste Strecke ist ein geschlossener Ring. Dieser Ring kann ziemlich groß sein, dann braucht man allerdings viele Kräfte und Mittel zu ihrer Ausstattung und Pflege. Deshalb ist es günstiger, einen Ring mit einer Länge von 13 bis 30 km zu wählen, den die Rennfahrer einige Male durchfahren. Solche Rennveranstaltungen erhöhen auch das Interesse des Publikums. Man darf nicht eine Strecke wählen, die nur aus lauter schwer befahrbaren Abschnitten besteht. Es ist erwünscht, daß ihr größter Teil über Waldwege, Feldwege, einige Furten, Hänge und Steigungen, Sturzacker, Sand und Moräste führt. Man muß dem Rennfahrer solche Bedingungen geben, daß er alle Möglichkeiten des Motorrades ausnutzen und die größte Geschwindigkeit zeigen kann.

Die Strecke muß so gewählt werden, daß der Rennfahrer ihre schwersten Abschnitte nicht schneiden oder umfahren kann. Wenn die Rennstrecke an befahrbare Wege grenzt, müssen sich die Veranstalter des Rennens rechtzeitig davon überzeugen, daß das Befahren dieser Wege den Teilnehmern keinen Zeitgewinn ermöglicht.

Bei der Streckenwahl werden Plätze für Kontrollpunkte markiert. Es müssen so viele sein, daß sie die wichtigsten Streckenabschnitte umfassen. Man darf allerdings nicht allzuviele errichten, weil die Rennfahrer allzuoft anhalten müßten. 5 bis 6 Kontrollpunkte genügen vollkommen.

Die Streckenlänge wird genau ermittelt, wenn sie dreimal mit dem Auto oder Motorrad mit einem Entfernungsmesser (Geschwindigkeitsmesser) durchfahren wird. Nach ihrer Vermessung wird ein Protokoll geschrieben, dem eine Karte oder ein Plan der vorgeschriebenen Strecke beigefügt wird. Die Ausstattung der Strecke mit Zeichen und Richtungsweisern, die Einrichtung von Start und Ziel, Tankstellen und Plätzen für besondere Dienste wird in Übereinstimmung mit der Ausschreibung des Rennens durchgeführt.



Aus Anlaß des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft verpflichten sich die Kameraden Majerowitsch, Griese und Lampenscherf von der Grundeinheit Bergmann-Borsig, Berlin, 30 Kameraden bis zur Fahrerlaubnisprüfung zu schulen und 20 Kameraden bis zum Motorsportleistungsabzeichen A zu qualifizieren.
Der Kamerad Lampenscherf verpflichtet sich weiterhin, im Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft 5 Mitglieder für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu werben.
Weiterhin wird er durch aktivere Arbeit alle Lehrgruppen Motorsport in der Grundeinheit auf der Grundlage der Lehrpläne arbeitsfähig gestalten. Unser Bild zeigt die Kameraden Lampenscherf u. Majerowitsch.

Große Bedeutung für die Durchführung eines Geländerennens hat der Vermittlungsdienst. Meist besorgt dies der Sprechfunk. Beim Start und Ziel, bei Wohnstätten und an Kreuzungen der Rennstrecke mit Hauptwegen wird der Vermittlungsdienst eingerichtet. Man muß auch an die Organisierung des Sanitätsdienstes denken. Der Sanitätsdienst muß augenblickliche erste Hilfe auf jedem Streckenabschnitt sichern.

Mitglieder des Schiedsrichterausschusses eines Geländerennens sind: der Hauptschiedsrichter, sein Stellvertreter, der Hauptsekretär und die Sekretäre, der Streckenleiter, die Kontrolleure, der Oberschiedsrichter beim Start und Ziel, der Starter, die Rundenzähler, die Schiedsrichter bei den Fahrern, der Vorsitzende und die Mitglieder der technischen Kommission und der Oberarzt. Für den Schiedsrichterausschuß werden Personen ausgewählt, die den Schiedsrichtertitel und die entsprechende Qualifikation besitzen. Bekommt man keine Schiedsrichter, so muß man ein Aktiv der Automobil- und Motorradklubs gewinnen und für sie vorher ein Seminar abhalten, damit sie mit der Ausschreibung des Rennens und mit der Rennordnung vertraut werden, ferner mit der praktischen Schiedsrichtertätigkeit während des Rennens. Die Pflichten des Schiedsrichterausschusses werden folgendermaßen verteilt: die Gesamtleitung des Rennens hat der Hauptschiedsrichter. Er entscheidet in Streitfragen, die die Auslegung und Anwendung der Sportordnung betreffen. Der Hauptschiedsrichter hat das Recht, das Rennen abzusagen oder aufzuschieben, auch wenn es bereits begonnen hat, falls man nach seiner Meinung nicht auf die vorgeschriebene Weise das Rennen fortsetzen kann oder wenn es dementsprechend nicht beendet werden kann. Der Hauptsekretär führt die Protokolle der vorgeschriebenen Form über das Rennen und lost die Teilnehmer für die Placierung am Start aus.

Alle Arbeiten in Verbindung mit der Streckenwahl, mit ihrer Ausstattung und mit der Arbeitsorganisation während des Rennens obliegen dem Streckenleiter. Wenn er die Strecke vorbereitet, teilt er dies dem Hauptschiedsrichter mit, und nach der Beendigung des Rennens organisiert er die Abfuhr der Kontrollzeichen und sorgt dafür, daß alle Motorräder und alle Rennfahrer, die auf der Strecke liegengeblieben sind, nach Hause kommen.

Sobald der Starter mit der Flagge das Startzeichen gegeben hat und die Rennfahrer den Kampf um den Sieg aufgenommen haben, haben die Kontrolleure bei den Kontrollpunkten eine wichtige Arbeit. Ihre Hauptpflicht ist, acht zu geben auf genaue Einhaltung der Sportordnung und auf die Fahrt der Motorräder auf der Strecke. Ein Kontrolleur, der seine Pflichten gut kennt und genau erfüllt, kann Zusammenstöße und Unfälle verhindern und die Sicherheit gewährleisten.

Es müssen so viele Kontrolleure und Kontrollpunkte sein, daß eine schnelle Durchfahrt aller Rennfahrer garantiert wird. Meist werden bei jedem Kontrollpunkt zwei Kontrolleure postiert: der eine notiert die Nummern der Rennfahrer, der zweite macht Vermerke in den Kontrollausweisen.

Nach Beendigung des Rennens geben die Kontrolleure ihre Notizen an den Schiedsrichterausschuß ab. In diesen Notizen ist vermerkt, in welcher Reihenfolge die Motorradfahrer die Kontrollpunkte passiert haben, und so

tragen sie zur Lösung einer Reihe von Kontrollfragen bei.

Die Zeit wird durch die Zeitnehmer gemessen. Ihre Arbeit leitet der Hauptzeitnehmer, der die entsprechende Anzahl geeichter Stoppuhren besorgt (spätestens zwei Tage vor dem Rennen), den Zeitnehmern Instruktionen gibt und ihre Arbeit kontrolliert.

Die Einrichtung von Start und Ziel und Aufrechterhaltung der gesamten Ordnung obliegt dem Hauptveranstalter. Er kümmert sich auch um den Brandschutz an den Stellen, wo Tankstellen und Standplätze der Motorräder sind, placiert den Verbindungsdienst, den Sanitätsdienst und die Verpflegungsstellen.

Alle Teilnehmer eines Geländerennens sind verpflichtet, ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Es ist erforderlich, daß alle Rennfahrer einen Tag vor dem Rennen noch einmal ärztlich untersucht werden. Bei der Vorbereitung des Rennens muß außer dem Training mit den Teilnehmern auch eine Schulung über die Sportordnung und über die Ausschreibung des durchzuführenden Rennens abgehalten werden, ferner muß ihnen auch der Vorgang beim Durchfahren der Kontrollpunkte erläutert werden, sie müssen mit den Methoden und Regeln der Vermerke und mit der Methode des Austausches der Kontrollausweise bekanntgemacht werden. Wenn ein Rennfahrer seinen Ausweis, in dem die Vermerke über das Passieren der Kontrollpunkte gemacht werden, verliert, werden seine Ergebnisse vom Schiedsrichterausschuß nicht anerkannt.

Die Motorradfahrer verwenden viel Arbeit und zeigen großen Erfindungsgeist und Scharfsinn bei der Vorbereitung ihrer Maschinen für das Rennen. Deshalb ist es sehr wichtig, daß nützliche Ergebnisse dieser Arbeit nicht verlorengehen, daß die besten Erfahrungen nicht vergessen werden und daß sie verbreitet werden.

Für die Kontrolle des technischen Zustandes der Motorräder wird eine technische Kommission aus Schiedsfachleuten zusammengestellt.

Die technische Kommission beginnt ihre Arbeit, sobald endgültig feststeht, wer sich am Rennen beteiligt.

Bei der Überprüfung der Motorräder stellen die Mitglieder der technischen Kommission fest, ob das betreffende Motorrad den Bedingungen der Ausschreibung entspricht und untersuchen sorgfältig jede einzelne Maschine.

Zu Geländerennen werden Motorräder nicht zugelassen, bei denen Risse oder Verbiegungen des Rahmens und der Vordergabel, Achten bei den Rädern, Fehler an den Bremsen und an den Bereifungen, Auslaufen von Öl oder Benzin oder andere Fehler festgestellt wurden.

Wenn ein Motorrad zum Rennen zugelassen wird, notieren dies der Schiedsrichter und ein Mitglied der technischen Kommission, geben die Startnummer aus und achten darauf, daß diese am Motorrad richtig angebracht wird.

Im Verlaufe des Geländerennens geben die Mitglieder der technischen Kommission auf die Motorräder acht, die sich auf der Strecke befinden, und wenn etwas geschieht, stellen sie die Ursachen der Panne fest.

(Aus „Za vlast")



Zwei Diplome

Von W. Paschinin

Für Jawus Eminbejli ist heute ein aufregender Tag. Er weiß zwar, daß seine Diplomarbeit vom Rezensenten, dem Stalinpreisträger Archarow, gut beurteilt worden ist, aber dennoch...

Am Tisch in der Aula des mit dem Leninorden ausgezeichneten Moskauer Chemisch-Technologischen Mendelejew-Institutes sitzen die Mitglieder der Prüfungskommission: Professoren und Mitglieder der Akademie. Wie werden sie seine Arbeit, in die er sein ganzes Wissen und seine ganze jugendliche Begeisterung gelegt hat, beurteilen?

Um seine Erregung zu unterdrücken, spricht Jawus immer lauter. Die Kameraden werden unruhig und versuchen, durch einen Blick auf die Mitglieder der Kommission zu ergründen, ob diese die klangvolle Stimme reizt oder nicht...

Aber sie bringen wohl Verständnis dafür auf. Auch sie mußten wahrscheinlich einmal ähnlich aufregende Minuten, in denen man alles ringsum vergißt, durchmachen.

Da steht vor ihnen ein Student. Eigentlich ist er schon kein Student mehr: seine Arbeit gibt ihm das Recht, sich von dem Augenblick an, da er die Thesen seiner Diplomarbeit verteidigt haben wird, Ingenieur zu nennen. Mag auch die Arbeit einstweilen noch viele Hypothesen enthalten und mögen auch viele Probleme nur angedeutet sein, so sind sie doch zweifellos interessant und können später einmal, vielleicht von ihm, vielleicht auch von einem anderen, gelöst werden. Wie sollte man sich nicht aufregen, wenn sich in diesem Augenblick das Schicksal einer großen, für seinen ferneren Lebensabschnitt so wichtigen Sache entscheidet?

Als Jawus Eminbejli seinen Vortrag beendet, überschüttet man ihn von allen Seiten mit herzlichen Glückwünschen. Die Freunde, Professoren und Dozenten beglückwünschten ihn zu der mit der Note „ausgezeichnet" verteidigten Diplomarbeit und zu seinem ersten Schritt in der Wissenschaft.

Das war am 24. Juni 1953.

*

Ein Monat ist vergangen. Auf den Schießständen bei Moskau werden seit fünf Tagen die Unions-Scharfschützen-Wettkämpfe der Sportler der „DOSAAF" ausgetragen. Das Programm der Wettkämpfe sieht vor: Schießen nach der Scheibe auf 50 m Entfernung aus Kleinkalibergewehren liegend, kniend und stehend je 20 Schuß aus jeder Stellung. Die Moskauer Schießstände sind nicht vor Winden geschützt. Gegen Morgen und abends pflegt es zwar windstill zu sein, aber tagsüber weht ein starker Wind. Bald blendet die Sonne, bald verbirgt sie sich hinter Wolken. Der Trainer der Moskauer Mannschaft läßt die Schützen in der richtigen Reihenfolge antreten. Jawus muß am Tage schießen — er schießt immer gern, wenn es besonders schwierig ist.

Und nun steht Eminbejli am Schießstand. Der Trainer korrigiert das Schießen. Wenn man diesen beiden Sportlern zuschaut, so möchte man meinen, daß der eine von ihnen, der mit dem Feldstecher, den anderen, den Schützen, um jeden Preis aus der Fassung bringen will.

Eminbejli zielt. Jeden Augenblick muß der Schuß fallen.

Plötzlich ruft eine Stimme von hinten: „Halt!"

Der Schütze setzt ab, lockert die Haltung und blickt auf die Erde.

„Jetzt!"

Er nimmt das Gewehr wieder hoch und preßt den Kolben an die Wange.

„Halt!"

Die Fähnchen flattern im Winde, plötzlich läßt der Wind wieder nach.

„Jetzt!" ... „Halt!" ... „Jetzt!"

Sogar einem unbeteiligten Beobachter wird es zu bunt. Aber der Schütze muß ruhig bleiben. Ruhig, obgleich die Zeit vergeht und die unbarmherzige Zeitnot droht.

... Das Schießen liegend und kniend ist beendet. An der Höchstzahl fehlen acht Punkte. Um den in der nächsten Schicht schießenden Kameraden zu helfen, muß das bestmögliche Resultat erzielt werden.

Fünf Schüsse stehend. Noch fünf Punkte verloren. Das ist zuviel. Noch fünf Schüsse. Wieder ein Punkt verloren. Es bleibt nur noch sehr wenig Zeit. Die nächsten fünf Schüsse bringen 49 Punkte. Die Kameraden haben bereits alle das Schießen beendet...

Die Schützenstände leeren sich. Aber man darf sich nicht ablenken lassen. Jeder Schuß muß sitzen ... er muß genau sitzen...

Lange vor diesen Wettkämpfen hatte sich Jawus wohl für die rein theoretischen Fragen des freihändigen Schießens im Stehen interessiert. Der Trainer hatte ihm geraten, sich eingehend mit einzelnen wichtigen Fragen der Theorie und Methodik des Schießtrainings zu beschäftigen. Und da hatte sich der Chemiker auf das Studium der Physiologie der höheren Nerventätigkeit des Menschen verlegt.

Treffsicherheit hängt nicht allein von der Schärfe des Auges ab, sondern auch davon, ob man sich fest in der Hand hat und Ausdauer besitzt. Für den Sportler ist auch die Wahl einer Stellung, die Standsicherheit gibt, von großer Bedeutung. Früher vertraten viele Meister die Ansicht — und vertreten sie heute noch —, daß die Stellung, die ein Schütze einnehmen soll, dem Körperbau entsprechen muß.

Für die Standfestigkeit ist der Typ des Nervensystems von größerer Bedeutung — zu dieser Schlußfolgerung kam Jawus Eminbejli. Der Stand muß ebenso fest wie bequem sein, um eine Verkrampfung zu vermeiden. Bei seinem Studium der theoretischen Fragen des Schießsports arbeitete Eminbejli ein System aus, das ein Spezialtraining und allgemeine Körperübungen umfaßte; er machte sich Gedanken darüber, wie man mit geringstem Energieaufwand schießen kann, und schenkte der seelischen Verfassung des Schützen bei den Wettkämpfen große Beachtung. Die von ihm geleistete Arbeit sollte den Sportlern helfen, ständig bessere Ergebnisse zu erzielen. Wenn auch der Wind hinderlich ist, die Schießübungen ununterbrochen mehrere Stunden dauern und der Lärm ablenkt — der Schuß muß ins Schwarze treffen.

*

Es verbleiben nur noch wenige Sekunden. In fester Entschlossenheit wird der letzte Schuß abgegeben.

Von den Zielscheiben her kommen die Kameraden gelaufen. Gespannt hatten sie Jawus' Treffer verfolgt und die Punkte gezählt. Sie überbringen ihm eine freudige Nachricht. Eminbejli, der seine letzte Serie in drängender Zeitnot beendet hat, schoß fehlerfrei.

Nachdem das Zielrichterkollegium die Punkte zusammengezählt hat, wird bekanntgegeben: Mit 584 Punkten wurde ein neuer Unionsrekord im Kleinkaliberschießen liegend, kniend und stehend aufgestellt!

Durch das Institut erhielt Jawus Eminbejli in seiner Heimat Aserbaidshan eine neue Wirkungsstätte. Mit zwei Diplomen, dem Diplom eines Ingenieurs und dem eines Rekordmannes, geht der 23jährige Komsomolze nunmehr an die praktische Arbeit.

(Aus „Sowjetski Sport")

„Unzählige Male hat die Sowjetunion durch Taten ihre Freundschaft zu unserem Volk bewiesen. Wir Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik dürfen nie vergessen, daß es die Hilfe unserer sowjetischen Freunde war, die es ermöglichte, auch in unserem Staat den Werktätigen die Möglichkeit zu geben, ihren Neigungen und Interessen nachzugehen. Deshalb sind wir Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik verpflichtet, für die Freundschaft mit der Sowjetunion einzutreten und dafür zu sorgen, daß die freundschaftlichen Bande zwischen unseren beiden Völkern immer stärker werden."

Erich Krempel

ehem. Weltmeister im Pistolenschießen

(Kamerad Krempel schoß die erste anerkannte Bestleistung der GST)



Dem Amateurfunk auf UKW mehr Aufmerksamkeit widmen

Die historischen Beschlüsse des XIX. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion stellen dem Sowjetvolk große Aufgaben. Sie werden durch das Stalinsche Programm zum Aufbau des Kommunismus in unserem Lande bestimmt.

In den Richtlinien des Parteitages über den fünften Fünfjahrplan zur Entwicklung der UdSSR für 1951 bis 1955, dessen Erfüllung ein neuer Schritt vorwärts auf dem Wege zum Kommunismus ist, wird dem weiteren technischen Fortschritt in unserem Lande, der weiteren Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft große Bedeutung beigemessen.

Die wesentlichsten vom XIX. Parteitag gestellten Aufgaben sind: Völlige Ausnutzung der wissenschaftlichen Kräfte zur Lösung der wichtigsten Fragen in der Entwicklung der Volkswirtschaft und zur Verallgemeinerung der fortschrittlichen Erfahrung; Sicherung einer weitgehenden praktischen Anwendung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse; allseitige Unterstützung der Wissenschaftler bei Ausarbeitung theoretischer Probleme auf allen Gebieten der Wissenschaft; Festigung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Produktion.

In unserem Lande ist die Wissenschaft eine Errungenschaft der werktätigen Massen.

Die Lösung volkswirtschaftlich wichtiger Probleme ist nicht nur Sache der großen Wissenschaftler oder wissenschaftlicher Forschungsinstitute. Hieran arbeiten bei uns Gelehrte, Betriebe, Baukollektive, Kolchosen, Arbeiter und Kolchosbauern gemeinsam.

Die der DOSAAF angehörenden Funkamateure stellen ein gewaltiges Kollektiv dar, das mit seinen Leistungen die Entwicklung der sowjetischen Funktechnik in jeder Weise unterstützt.

Die schöpferische Experimentalarbeit zum Studium der Ausbreitungsbedingungen der Kurzwellen und der Verwendung von Kurzwellengeräten, die seinerzeit von sowjetischen Kurzwellenamateuren geleistet wurde, hat zur weitestgehenden Ausnutzung der KW-Funkverbindungen viel beigetragen.

Die Beschlüsse des XIX. Parteitages der KPdSU über die Errichtung von UKW-Rundfunksendern und UKW-Richtverbindungen stellen den Amateuren hinsichtlich der Durchführung von Experimentalarbeiten und allseitiger Erforschung des Ultrakurzwellenbereiches große und ehrenvolle Aufgaben.

Außerdem gibt das UKW-Gebiet nie gekannte Möglichkeiten zur Durchführung von Massenexperimenten.

Auch für die Volkswirtschaft ist die UKW-Technik von außerordentlicher Bedeutung. Fast täglich werden neue Anwendungsgebiete der Ultrakurzwellen bekannt. Sie werden nicht nur zur Nachrichtenübermittlung, sondern auch für medizinische und industrielle Zwecke sowie in der Landwirtschaft benutzt.

Der Frequenzbereich der Ultrakurzwellen ist sehr breit. Es genügt darauf hinzuweisen, daß er um das Zehnfache breiter ist als Kurz-, Mittel- und Langwellenbereich zusammengenommen.

Eine wichtige Besonderheit der Ultrakurzwellen besteht darin, daß in diesem Bereich die atmosphärischen Störungen nur wenig zur Geltung kommen, während die Empfangsbedingungen praktisch nicht von einer bestimmten Tages- oder Jahreszeit abhängig sind. Dadurch sind weitgehende Möglichkeiten für eine hochqualitative Übertragung gegeben.

Es lebe die feste, unverbrüchliche Freundschaft zwischen dem friedliebenden deutschen Volk und den friedliebenden Völkern der Sowjetunion!

Bisher sind die Grenzreichweiten, innerhalb derer eine UKW-Funkverbindung als möglich angesehen wird (Wellenlänge unter 10 m), noch nicht feststehend und die Ausbreitungsbesonderheiten der Ultrakurzwellen nur ungenügend erforscht. Die Annahme, daß die Ausbreitungszone der Ultrakurzwelle ungefähr durch die Entfernung der direkten Sicht bestimmt wird und daß die UKW ihrer Eigenschaft entsprechend nur für Kurzstreckenverbindungen — wie man sagt, in den Grenzen der geometrischen Sichtweite — geeignet ist, hat keinerlei praktische Bestätigung gefunden. Mehrfach wurden Fälle beobachtet, wo eine UKW-Funkverbindung auch über große Entfernungen zustande kam.

Die sowjetischen Funkamateure der DOSAAF leisten hinsichtlich Fernsehweitempfang und Tonempfang der Fernsehsendungen beachtliche Experimentalarbeit. Allseitige Aufmerksamkeit und Ermunterung verdienen die Erfolge der Tuler, Rjasaner, Shitomirer und Gomeler Funkamateure, die auf diesem Gebiet bereits Außerordentliches geleistet haben.

Viele Radioklubs der DOSAAF geben den Amateuren die richtigen Anleitungen und helfen ihnen beim Aufbau der Geräte sowie bei der Herstellung von Amateurfunkverbindungen auf UKW. Ein Beispiel hierfür gibt der Talliner Radioklub. Auf einer Sondersitzung des Klubrates wurden Fragen der Popularisierung und Propagierung der UKW-Arbeit besprochen. Ferner wurde hier eine UKW-Station in Betrieb genommen, die regelmäßig zu feststehenden Tageszeiten arbeitet. Die Station wurde von Klubmitgliedern erbaut. Dadurch werden viele Funkamateure zur Mitarbeit auf dem UKW-Gebiet herangezogen und erhalten die Möglichkeit, die Besonderheiten der Ultrakurzwellen kennenzulernen.

Des weiteren wurde eine Sektion UKW gebildet, deren Mitglieder unter Leitung der Klubfunktionäre UKW-Empfänger bauen.

Die Kameraden Bannik, Semerenko und Kasatschew errichteten unter Leitung des Klubingenieurs Jeschtschenko den UKW-Klubsender und konstruierten einen UKW-Vorsatz für Kurzwellenempfänger. Viele Mitglieder der Sektion haben sich bereits einen UKW-Empfänger gebaut und führen regelmäßig Empfangsbeobachtungen durch.

Auch der Woroschilowgrader Radioklub der DOSAAF verfügt in der UKW-Sektion bereits über 30 Mitarbeiter. Ein regelmäßig durchgeführter Unterricht über die UKW-Technik gibt ihnen die Möglichkeit, das neue Gebiet allseitig zu durchdringen.

Ebenso wie der Woroschilowgrader Klub ist auch der Radioklub in Lwow bemüht, die UKW-Arbeit populär zu machen. Viele Vorlesungen über das interessante Gebiet der Ultrakurzwellen wurden bereits gehalten. Die Mitglieder der UKW-Sektion beim Radioklub, die Kameraden Zapin, Kaschin und Bjelilowski helfen den Amateuren beim Aufbau von UKW-Empfängern. Die Montage eines UKW-Klubsenders steht kurz vor ihrem Abschluß.

In vielen Klubs jedoch wird auf die UKW-Arbeit noch wenig oder gar kein Wert gelegt. Es werden weder Experimente gemacht, noch anderweitig Versuche auf diesem Gebiet unternommen. Auf einer Konferenz der Moskauer UKW-Amateure, an der außer den UKW- und KW-Amateuren der Stadt Moskau auch die Leiter der Kollektivstationen einer Reihe von Gebiets- und Republiks-Radioklubs der DOSAAF teilnahmen, wurden einigen Radioklubs und besonders dem zentralen Radioklub der DOSAAF berechtigte Vorwürfe gemacht. Denn gerade der zentrale Radioklub soll die UKW-Arbeit populär machen und seine Erfahrungen an die anderen Radioklubs weiterleiten. Jedoch hat der zentrale Radioklub diese Erfahrungen nicht verallgemeinert und beschäftigt sich außerdem sogar selbst sehr wenig mit dem UKW-Gebiet.

Die Konferenzteilnehmer kritisierten auch die Redaktion der Zeitschrift „Radio“ dahingehend, daß sie nur sehr wenig Artikel über UKW bringt und daß bisher noch keine Beschreibung für eine einfache UKW-Amateurstation veröffentlicht wurde, die von allen Mitgliedern der DOSAAF-Grundorganisa-

tionen, die sich mit dem UKW-Amateurwesen beschäftigen wollen, nachgebaut werden kann.

Die Beratung zeigte ferner, daß sich die Kurzwellenamateure der Gesellschaft bisher kaum für die Ultrakurzwelle interessierten und weder mit der Konstruktion von Geräten, noch mit der Herstellung von Funkverbindungen in diesem Wellenbereich begonnen haben.

Die Kurzwellenamateure besitzen reiche Erfahrungen und technische Vorkenntnisse. Sie könnten den Radioklubs und Grundorganisationen bei Entfaltung der UKW-Arbeit große Unterstützung erweisen. Gerade sie müssen für Popularisierung und Propagierung der Arbeit im Ultrakurzwellenbereich Sorge tragen. Aber nichtsdestoweniger nehmen bisher nur sehr wenige Kurzwellenamateure an der Arbeit der UKW-Sektionen der Radioklubs teil.

So darf das nicht weitergehen. Diesem wichtigen Arbeitsabschnitt muß die Aufmerksamkeit aller Komitees der DOSAAF, der Grundorganisationen und Klubs gehören. Überall — in jeder Stadt — müssen die Funkamateure zur Mitarbeit im Meterwellengebiet herangezogen werden.

In erster Linie sollen sich hiermit die Radioklubs beschäftigen. Jeder Klub muß eine UKW-Station aufbauen und diese an mehreren Stunden während des Tages in Betrieb nehmen. Die Konstruktions-Sektion des Klubs kann denjenigen Funkamateuren, die sich mit UKW beschäftigen wollen, helfen, UKW-Vorsätze für Rundfunkempfänger, UKW-Spezialempfänger, Ultrakurzwellensender usw. zu bauen.

Die Radioklubs der DOSAAF müssen den Grundorganisationen in Schulen, Techniken und Instituten beim Aufbau von UKW-Sendern weitestgehende Unterstützung erweisen.

Vorlesungen über die UKW-Technik, Experimente über den Tonempfang der Fernsehsendungen des Moskauer, Leningrader und Kiewer Fernsehzentrums und dgl. werden für die Heranziehung der Funkamateure zur Mitarbeit im Ultrakurzwellenbereich förderlich sein.



Die ersten Helfer der Radioklubs auf diesem wichtigen Gebiet der Amateurtätigkeit, die Initiatoren vieler obengenannter Maßnahmen, müssen die Kurzwellenamateure werden.

Eine weitere Voraussetzung für die Heranziehung der Amateure zur UKW-Arbeit sind klassifizierte Wettkämpfe. Sie sind in Übereinstimmung mit dem Beschluß über die einheitliche sporttechnische Klassifizierung durchzuführen.

Mitglieder der DOSAAF, die an diesen Wettkämpfen teilnehmen und gute Erfolge erzielen, können mit Titeln, wie „Meister des Amateurfunksports", „Funkamateur Kl. I", „Funkamateur Kl. II", „Funkamateur Kl. III" ausgezeichnet werden. Um den Titel eines „Meisters des Amateurfunksports" zu erringen, müssen in 24 Stunden 25 Funkverbindungen mit Amateurstationen hergestellt werden, deren Station 50 bis 100 km entfernt ist; für Funkamateure der Kl. I: In der gleichen Zeit 25 Funkverbindungen über Entfernungen von 25 bis 50 km; für Funkamateure der Kl. II: 25 Funkverbindungen in 12 Stunden über Entfernungen von 10 bis 25 km; für Funkamateure der Kl. III: 25 Funkverbindungen in 24 Stunden über Entfernungen von 10 bis 25 km.

Die gewissenhafte Organisation dieser Wettkämpfe wird den Radioklubs helfen, die UKW-Arbeit zu beleben.

Zur Durchführung von Experimenten können die Amateure den Bereich zwischen 82 . . . 87 MHz benutzen. Der Verkehr über UKW erfolgt im allgemeinen mittels Sprechfunk. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, daß auch Amateure, die das Morsealphabet nicht beherrschen, am Funkverkehr teilnehmen können.

Das Organisationskomitee der DOSAAF der UdSSR fordert in seinem Beschluß über Maßnahmen zur Verbesserung der Organisations-, Massen-, Lehr- und Sportarbeit — wobei der Entwicklung des technischen Massensports besondere Bedeutung beigemessen wird — von allen Orgkomitees der Gesellschaft, bei der Schaffung von KW-Amateurstationen und der Organisation von Funkmannschaften auf die Entfaltung einer breiten Propaganda für die Funktechnik unter den Mitgliedern der Gesellschaft besonderen Wert zu legen.

Bei Erfüllung dieser Forderungen müssen die Republiks-, Gebiets- und Stadtkomitees, Radioklubs und Grundorganisationen der DOSAAF eine Massenarbeit zur Popularisierung der UKW-Technik entfalten und die Funkamateure zur Mitarbeit auf diesem große volkswirtschaftliche Bedeutung besitzenden Zweig der Funktechnik heranziehen.

Pflicht der Radioklubs der DOSAAF ist es, ihre gesamte Tätigkeit so zu organisieren, daß Tausende neuer UKW-Amateure gewonnen werden, daß von Tag zu Tag die Zahl derjenigen Amateure wächst, die auf dem Gebiete der Ultrakurzwellen arbeiten und damit ihren Beitrag zur Entwicklung der sowjetischen Funktechnik bringen.

Übersetzung: Rudolf Manthey

(Aus „Radio")



Am 4. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik wurde der erste Fallschirmsprungturm in unserer Republik in Karl-Marx-Stadt zur Ausbildung freigegeben. Die sowjetischen Fallschirmspringer sind unseren Kameraden das leuchtende Vorbild.

Sowjetische Meister -

Weltrekord im Streckenflug für Doppelsitzer: Iltschenko, Sowjetunion! — Goldmedaille im Schießen mit freiem Militärgewehr: Bogdanow, Sowjetunion! — Absoluter Weltrekord im Geschwindigkeitsflug für Modelle: Wassiltschenko, Sowjetunion! — Sowjetische Fallschirmsportler sprangen bei Nacht aus 10 000 m Höhe mit verzögerter Fallschirmöffnung — Weltrekord!

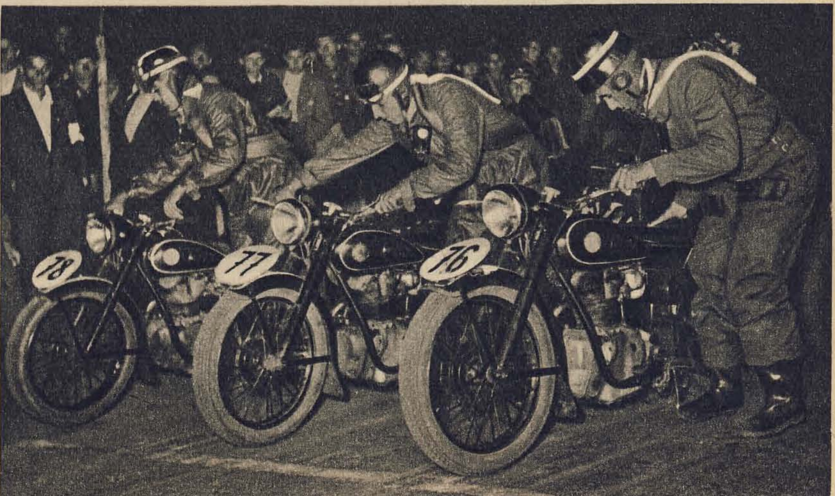
Immer wieder setzen die Leistungen der sowjetischen Sportler die Welt in Erstaunen. Diese hervorragenden Sportler haben sich durch viele patriotische Taten in der Arbeit und im Kampf gegen den Faschismus die Sympathie von Millionen friedliebender Menschen erworben. Unseren Kameraden sind diese Sportler deshalb zu Vorbildern geworden im Kampf um höhere sportliche Leistungen, aber auch im Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes. Dank der großzügigen Hilfe, der Unterstützung und des Erfahrungsaustausches ist es unseren Sportlern schon in der verhältnismäßig kurzen Zeit des einjährigen Bestehens der Gesellschaft für Sport und Technik gelungen, einen hohen Leistungsstand in ihren Sportarten zu erreichen. Unsere Kameraden werden ihren Dank an die sowjetischen Feunde abstatten, indem sie selbst ihre sportlichen Leistungen ständig erhöhen und damit den Sportlern Westdeutschlands beweisen, welche Möglichkeiten den Sportlern offenstehen, die von einer demokratischen Staatsmacht in den Händen der Arbeiter und Bauern unterstützt und gefördert werden.

Fotos: Saale-Bild, Seidel, Biscan, Kuhne, Hanika

Zu den II. Modellflugmeisterschaften in Magdeburg starteten zum erstenmal in unserer Republik Leistungsflugzeuge aus der CSR vom Typ „Sohaj". Auf ihnen werden sich unsere Leistungsflieger nach dem Vorbild ihrer sowjetischen Kameraden qualifizieren. (Bild links Mitte)

Bei den Modellflugmeisterschaften in Magdeburg führten einige Kameraden ihre Düsenmodelle vor. Auf unserem Bild sehen wir die Düsen der Kameraden vom RAW Jena. Zwar können sich diese Düsen nicht mit der Rekorddüse des sowjetischen Modellfliegers Wassiltschenko messen, aber unsere Kameraden sind unermüdlich bestrebt, ihm nachzueifern. (Bild links unten)





unsere Vorbilder

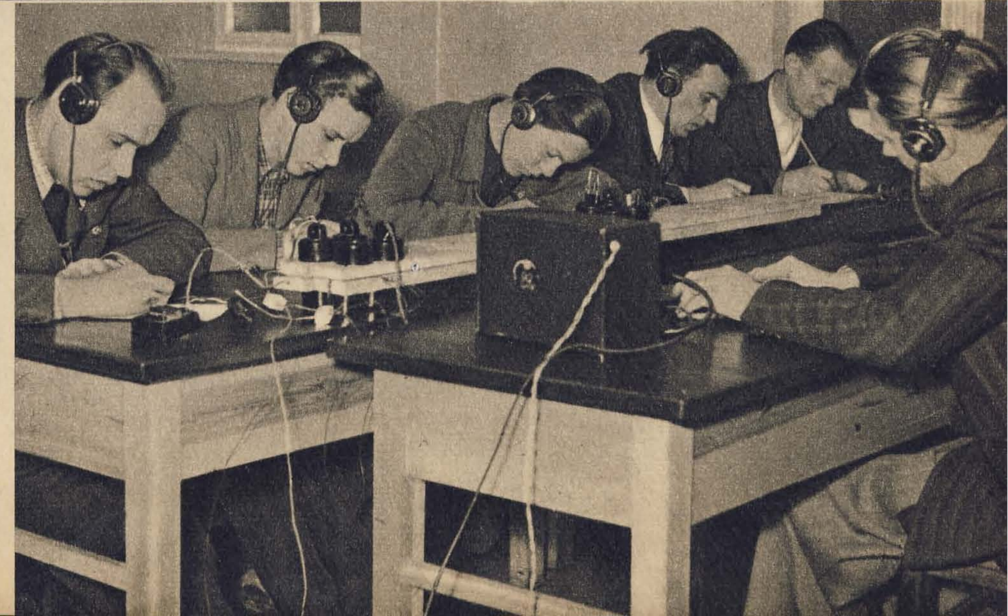
Kamerad Roland Gläß vom VEB Stern Radio Rochlitz ist einer von den Tausenden von Kameraden, die bereits das bronzene Schießabzeichen erringen konnten. Die Erfahrungen der sowjetischen Sportler helfen uns, noch höhere Leistungen auch im Sportschießen zu vollbringen. (Bild unten)

Begeistert nehmen unsere Kameraden an den Lehrgängen auf unseren Hochseejachten teil, um ihre Kenntnisse im Segeln und in den seemännischen Arbeiten zu erweitern. Gestützt auf die reichen Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde werden unsere Kameraden noch höhere Leistungen vollbringen.

Ein Ausritt am Morgen. Auf der Zentralen Reitschule der GST in Kreuz qualifizieren sich unsere Reitsportler, um ihr Wissen in den Lehrgruppen an die Kameraden vermitteln zu können. 5 Meistertitel bei den letzten DDR-Meisterschaften sind ein Beweis der bisherigen zielstrebigen Arbeit unserer Reitsportler. (Bild links)

Fleißig üben unsere „Meister des Amateurfunksports von morgen". Das Ausbildungsgerät, außer den Kopfhörern und der Taste, baute sich die Lehrgruppe der HO-Industriewaren Bad-Freienwalde selbst in freiwilligen Arbeitsstunden. (Bild unten)

„Noch 20 Sekunden ... 10 Sekunden ... los!" Start zur Nachtorientierungsfahrt der Republikmeisterschaft in Gera. Wieder ging ein Kollektiv (Bezirk Karl-Marx-Stadt) „auf die Reise". Die erste Meisterschaft der GST im Motorsport wurde zu einem unbestreitbaren Erfolg unserer Organisation; der Erfahrungsaustausch mit unseren Freunden in der Sowjetunion und in den Volksdemokratien wird unsere Kameraden befähigen, ihre Leistungen weiter zu steigern und neue, größere Erfolge zu erringen. (Bild links)



BUCHBESPRECHUNG

„Alte Bekannte"

Alte Bekannte, das sind Menschen, die wir einmal kennengelernt haben, aus deren Leben wir einen bestimmten Abschnitt sehr gut kennen, die wir aber eine Zeitlang aus den Augen verloren haben und die nun wieder da sind.
Wir freuen uns darüber — oder auch nicht.
„Alte Bekannte" ist auch eine Arbeit des sowjetischen Autors E. Kasakewitsch, die in der Anthologie „Verteidigt das Land", herausgegeben vom VVN-Verlag, enthalten ist.
Kasakewitsch führt uns darin alte Bekannte von ihm vor, die jetzt wieder auftauchen. Ihr fragt, was uns seine Bekannten angehen? Nun, sehen wir sie uns doch einmal an.
Mit einem der alten Bekannten bekam Kasakewitsch im März 1945 Kontakt. Nicht persönlich mit gegenseitigem Bekanntmachen — keineswegs. Der Bekannte, Otto Scorzeny, hatte zwei seiner Leute zu der Einheit der Sowjetarmee geschickt, der Kasakewitsch damals angehörte. Sie kamen nachts, heimlich, in sowjetischen Uniformen, sie sollten spionieren, Sowjetsoldaten ermorden, Brände anlegen, also Sabotageakte durchführen und damit den Siegeszug der sowjetischen Divisionen aufhalten — im März 1945, an der Oder, versteht sich. Ihr Chef war Otto Scorzeny, Standartenführer der SS, Leiter der Spionageabteilung der deutschen Abwehr, seinen Leuten persönliches Vorbild in jeder Mordtat. Besonders in Kriegsgefangenenlagern und den von Hitlertruppen besetzten Gebieten tötete er gern selbst. Beim weiteren Vormarsch der Sowjetarmee „stürmte" auch Scorzeny mit dem Panzerkorps „Großdeutschland" unter dem General v. Manteuffel, allerdings nicht nach dem Osten, sondern nach Westen, geradewegs zu den Engländern und Amerikanern. Scorzeny und der „Großdeutsche" (Man) Teuffel waren unter den Schnellsten. Der Sergeant Aljonuschkin, der die beiden Agenten Scorzenys unschädlich gemacht hatte, sagte dazu: „Es wäre doch schön, wenn wir diesen Otto schnappen würden ... Andererseits, wo soll er schon hinlaufen? Wenn er erst bei den Verbündeten landet, werden sie ihn auch schnellstens hängen."[1] Das war auch die Ansicht der übrigen Sowjetsoldaten.
Überhaupt war der Sergeant Aljonuschkin keine Ausnahme, es war nichts Besonderes an ihm. Seine Kameraden schätzten seine Zuverlässigkeit. Er war der Sohn eines Kolchosbauern, Mitglied der Partei. Bei Tula hatte er bei einer einzigen Kampfhandlung sechs faschistische Panzer in Brand gesetzt. Er war ein ausgezeichneter Beobachter und sehr ruhig. Daß ihm seine erfrorenen Füße oft viel Schmerzen bereiteten, ließ er niemanden merken. Die Faschisten haßte er. Er war so, wie Tausende sowjetischer Arbeiter und Bauern, die die Partei und die Sowjetmacht zur Verteidigung der Heimat zur Armee gerufen hatten.
Die anderen alten Bekannten, von denen Kasakewitsch erzählt, kannte Aljonuschkin ebenfalls sehr gut. Da ist z. B. Erich von Manstein, Generalfeldmarschall, Befehlshaber einer Heeresgruppe, die einmal die Paulus-Armee in Stalingrad „erlösen" sollte. Aljonuschkin hatte die zwei stärksten Seiten Mansteins kennengelernt, das war seine Fähigkeit, vor der Sowjetarmee panikartig flüchten zu können und dabei auf Soldaten und Ausrüstungen zu verzichten. Doch diese „Schlappe" machte er durch seine andere starke Seite wieder wett, nämlich durch die Vernichtung von Zehntausenden friedlichen Bürgern. Eine der Divisionen Mansteins, die sich durch besonderes „Tempo" bei der Flucht auszeichnete, wurde vom Grafen von Schwerin befehligt. Aljonuschkin hatte das Gepäck und die Dokumente Schwerins erbeutet und dabei erfahren, daß der Graf eben erst um ein Kriegsgerichtsverfahren wegen seiner „Schnelligkeit" herumgekommen war. Und nun das Ärgste, er hatte diesmal nicht nur seine Truppen, sondern sogar sein persönliches Gepäck im Stich lassen müssen — nur gut, daß die Hosen nicht dabei waren.
Wie wir sehen, hatte also der Sergeant Aljonuschkin sehr viel Gelegenheit, die alten Bekannten kennenzulernen und — laufen zu sehen. Eines hatte er aber nicht feststellen können, ob Schwerin oder Manteuffel der schnellere Läufer war.
Er hatte sich gewundert, daß sie ihren „Drang nach dem Osten" so entschlossen in einen „Drang nach dem Westen" verwandelten. Die Erklärung dafür bekam Aljonuschkin leider nicht mehr. Er fiel im Kampf um Berlin.
Aber eines erkannte der Sergeant Aljonuschkin noch deutlich: die Zerschlagung der faschistischen Truppen machte den Weg frei für den deutschen Menschen, der den „faschistischen Soldaten" Stück um Stück ablegte.
„Und diese Umwandlung aus Soldaten in Menschen, diese totale Zertrümmerung der deutschen Armee, war fruchtbringend. Sie barg einen neuen, siegreichen Weg — den Weg des einstigen Ruhmes für die Nation, die der Welt Marx, Engels, Leibnitz, Bach, Beethoven, Goethe, Schiller gegeben hatte."[2]

Ja, Aljonuschkin kannte das Wort Stalins, das das deutsche Volk damals noch nicht kannte:
„Die Erfahrungen der Geschichte besagen, daß die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt."[3]
Nach dem 8. Mai 1945 fühlten sich die „Bekannten" absolut nicht wohl, sie hatten einige Verbrechen begangen — auf Befehl, versteht sich —, und da war Nürnberg. Aber es ging alles gut. Der Instinkt erfahrener Landsknechte hatte sie zu ihren neuen Herren geführt. Das Leben in den Lagern der „alten Bekannten" in Westdeutschland wurde täglich besser, man hatte noch mehr „Bekannte" hier getroffen. Scorzeny hatte einen Abstecher nach Argentinien gemacht und dort ebenfalls gute „Bekannte" begrüßt. Viele machten es wie Manteuffel und sympathisierten mit den bürgerlichen Parteien in Westdeutschland. Ja, es lebte sich nicht schlecht, nur die Arbeit fehlte. Es ist schwer für einen alten Militaristen wie Manteuffel, Monate ohne Befehlsgewalt, ohne Schießeisen und ohne zu töten zu verbringen. Aber endlich winkte Arbeit. Im Juni 1950 schlug der amerikanische Hochkommissar McCloy in Washington dazu Richtlinien vor:
„Durch eine umfassende Amnestie der sogenannten Kriegsverbrecher sind die Voraussetzungen zu schaffen, um die militärische Bereitschaft der Deutschen zu fördern. Der Kontakt ehemaliger deutscher Offiziere mit Offizieren der US-Armee ist durch Einladungen in Offizierskasinos und als Beobachter zu militärischen Übungen zu fördern."[4]
Die alten Bekannten lebten auf. Zuerst vertrauliche Besprechungen mit amerikanischen Offizieren, dann war man wieder richtig drin, Konferenzen über die Wiederaufstellung der deutschen Wehrmacht, Pläne, Geld und alte Bekannte waren da. Konrad Adenauer, Fürst Otto von Bismarck (mit erblicher Belastung in „sozialistischen Fragen"), Krupp, Pferdmenges. Die ganze hohlköpfige, monokelschwingende Gesellschaft, die aus der Geschichte nichts lernen will und nur mit Dollars und Gefallenenlisten rechnet, fand sich wieder zusammen. Unser alter Rückzugsfachmann, der Graf Schwerin wurde offizieller Berater Adenauers in militärischen Fragen, die westlichen Besatzungsbehörden befürworteten das, denn sie hatten Schwerin in gemeinsamen Geschäften, er war einmal Reisender in Erdöl, näher kennengelernt.
Nun mußten die „Traditionsverbände" und der „Stahlhelm" neu gegründet und aufpoliert werden, es war bald wie früher, aber nur beinahe wie früher.
Die Werktätigen in Westdeutschland wollen mit den alten Bekannten und ihren neuen Auftraggebern nicht das geringste zu tun haben. Das ist das Schlimmste, was einem alten Nazigene-



[1] Kasakewitsch, „Alte Bekannte" in „Verteidigt das Land", S. 26
[2] Ebenda S. 29
[3] J. W. Stalin, „Über den Großen Vaterländischen Krieg der SU", S. 50
[4] Weißbuch üb. d. Generalkriegsvertrag, S. 40

ral, der wieder Krieg haben will, passieren kann. Wie soll er ohne Kanonenfutter auftreten, ohne daß er auch nur ein ganz gewöhnlicher Mensch mit zwei Beinen ist?

Deshalb muß Adenauer Friedenskämpfer wie Manfred von Brauchitsch verhaften lassen, Streiks durch Polizei abwürgen, Verbote aussprechen, Knüppelgarden einsetzen und friedliebende Jugendliche wie Philipp Müller ermorden.

Die Monopolgewaltigen aus den USA sorgen auch dafür, daß in Westdeutschland Lügen und Greuelmärchen über



„Wir werden weitermarschieren, wenn alles in Scherben fällt . . .“
Aus „Frischer Wind“

die Sowjetunion und die Deutsche Demokratische Republik verbreitet werden. Adenauer und sein Banditenchef Kaiser schicken ihre Agenten in die DDR. Sie sollen spionieren, Volkspolizisten ermorden, Brände anlegen. Aber das kennen wir doch noch. Manteuffels und Scorzenys Berufsmörder hatten bis 1945 die gleichen Methoden. Ja, es sind sogar die gleichen Leute, die so arbeiten, alte Bekannte, wie Manteuffel, der heute durch Adenauers Wahlbetrug mit mehr als 200 Generalen, Admiralen, Obersten, Prinzen, Fürsten, Grafen und Baronen, Fabrik- und Bankdirektoren, Nazioberregierungsräten und Nazigesandten im Bonner Bundestag sitzt. Schon träumen Manteuffel, Schwerin, Manstein und der SS-Mann Scorzeny vom neuen Ritt gen Osten, diesmal auf amerikanischem Roß. Die deutschen Menschen sollen noch einmal marschieren und sterben.

Aber halt — die Sowjetmenschen haben den „Welteroberern“ und Uralstürmern etwas zu sagen: „Haben denn unsere alten Bekannten wirklich ihre alten sowjetischen Bekannten vergessen? Wir kennen doch ihre Gewohnheiten, ihre Grimassen, ihre Anmaßung und ihr Protzen, ihre Feigheit und Dummdreistigkeit. Wir sahen ihre Gesichter — und, was wichtiger ist, ihre dicken Hintern, als sie vor uns liefen und — die Uniformen verloren. Trommelwirbel dröhnt durch Westeuropa. Wieder beginnt der Versuch der Verdummung des Michels. Die Zeiten sind aber anders, Michel wird dieses Mal nicht mehr betrogen werden, er hat sich geändert und will nicht mehr ‚Fritz‘ sein.“

Hier verlassen wir die Erzählung Kasakewitsch'. Den alten Bekannten gelingt es tatsächlich nicht mehr, das deutsche Volk zu verdummen. Die Deutsche Demokratische Republik, der freie Staat der Arbeiter und Bauern, ist die Basis und die Bürgschaft für den Erfolg im nationalen Befreiungskampf, den alle deutschen Patrioten in der Erkenntnis führen, daß der Weg des Militarismus in Krieg und nationalem Selbstmord endet.

Die Sowjetmenschen, Soldaten wie Aljonuschkin und Schriftsteller wie Kasakewitsch haben uns gezeigt, wie man hinter die Masken der „alten Bekannten“ schaut. Auch die Werktätigen Westdeutschlands werden sich nicht noch einmal von berufsmäßigen Massenmördern kommandieren lassen. Das mußte zuerst der Nazigeneral Schwerin erfahren. Er fühlte sich als Berater Adenauers und unter dem Schutze der USA-Besatzungstruppen absolut sicher. Er hatte sich gerade an seine „Windhunde“, also an die Leute seiner früheren Division gewandt, und eine Art Regimentsbefehl herausgegeben, als er wieder einmal zum eiligen Rückzug gezwungen wurde. Die Werktätigen in Westdeutschland hatten unzählige Protestaktionen gegen den geheimen Generalstabschef Adenauers organisiert, und Adenauer sah sich gezwungen, Schwerin zu entlassen. Wie peinlich für einen alten General, kaum hatte er die Schläge der Sowjetarmee vergessen, erhielt er diesmal vom deutschen Volk Prügel — seine vorgesehenen Soldaten zwangen ihn zum Abtreten, ehe sie in neuen Uniformen seinen alten Befehlen gehorchen konnten.

Die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik haben feste Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion geschlossen und die Leitung des Staates und der Wirtschaft in die eigenen Hände genommen. Mit der Kraft der befreiten Arbeiter und Bauern aber haben die kriegslüsternen „alten Bekannten“ so ihre eigenen Erfahrungen. Ja, wir haben viel gelernt und studiert seit 1945. Wir haben nicht nur neue Arbeitsmethoden von den sowjetischen Werktätigen gelernt, wir wissen heute auch, warum die alten Bekannten so vor der Sowjetarmee laufen mußten.

Deshalb schlagen wir alle diejenigen, die Kriegs- und Völkerhetze treiben, auf ihre schmutzigen Finger, die wieder töten wollen.

Darum feiern die Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik auch in diesem Jahr den Monat der Deusch-Sowjetischen Freundschaft. Wenn sich in den Grundeinheiten der Gesellschaft für Sport und Technik unsere Kameraden mit sowjetischen Freunden zu gemeinsamen Veranstaltungen zusammenfinden und über ihren Kampf um die Herstellung der Einheit Deutschlands auf friedlichem Wege und die Sicherung des Friedens in Europa sprechen, dann weckt das bei den alten Bekannten schmerzhafte Erinnerungen, dann denken sie an Stalingrad und an das schnelle Laufen.



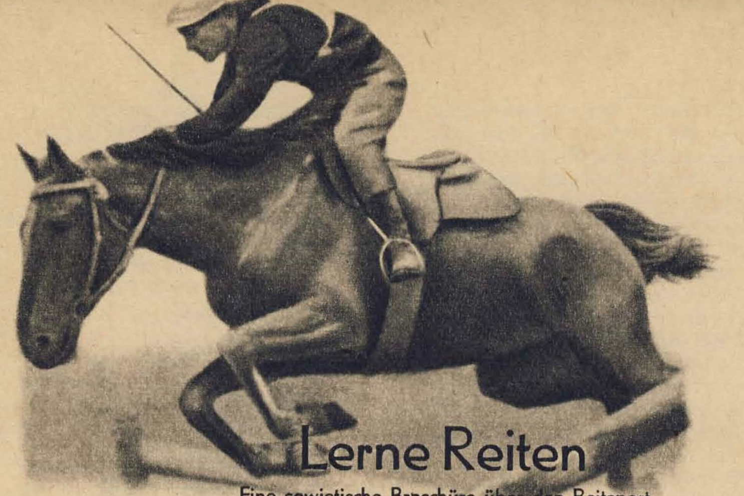
Wer schwankt so spät
durch Nacht und Wind? –
That's old Jimmy,
blau wie ein Stint!

Von edler Herkunft
(vom Hause Sing-Sing)
dünkt Jimmy sich mächtig:
„Come on, Deutscher, spring!“

„Und willst du nicht springen,
so brauch' ich Gewalt!“ –
Da packt ihn Entsetzen
beim donnernden: „Halt!“

„Spring selber, old Jimmy!
Spring über den Bach!“
so tönt's in den Ohren
ihm millionenfach!

Er rennet und flüchtet.
Mit Mühe und Not
erreicht er den Hafen. –
„GO HOME“ steht am Boot.



Lerne Reiten

Eine sowjetische Broschüre über den Reitsport

Sowjetische Sportler taten den Ausspruch: „Vor Freunden haben wir keine Geheimnisse." Dies beweist uns wieder einmal eine Broschüre über den Reitsport in der SU, die wir für unsere Reitsportler in der DDR aus Anlaß des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft veröffentlichen.
Diese Broschüre vermittelt in einfacher, verständlicher Weise dem Anfänger die Grundbegriffe des Reitens.
Der Verfasser geht zunächst auf die große Bedeutung des Pferdesportes für die patriotische Erziehung der Werktätigen ein und hebt gleichzeitig die große Förderung dieser Sportart durch den Sowjetstaat hervor.
Im Hauptteil beginnt er mit allgemeinen Ratschlägen für den Anfänger und macht ihn mit dem Pferd und den Ausrüstungsgegenständen des Reitsportes vertraut.
Eingehend wird das Satteln und Trensen erklärt. Selbst die kleinsten Dinge werden dabei nicht außer acht gelassen. Das Auf- und Absitzen wird so erläutert, daß es auch einem Anfänger durchaus verständlich sein muß.
Mit einer einfachen Ausdrucksweise erklärt der Verfasser die Anfangsgründe, die der Führung des Pferdes dienen. Er behandelt zuerst die Einwirkung der Schenkel und erklärt dem Anfänger die Anwendung dieser Hilfen. Auch die Zügelhilfen werden in einer verständlichen Weise dargelegt.
Der Autor beschränkt sich nicht nur auf die Gebrauchshaltung, die für Lehrzwecke in der Bahn angewendet wird, sondern erläutert gleichzeitig die Zügelhaltung für das Geländereiten und beim Springen. Auch die Anwendung der Hilfen durch unmittelbare Einwirkung des Körpers werden verständlich veranschaulicht.
Ein ganz besonderes Augenmerk verwendet der Verfasser auf die Gangarten des Pferdes. Angefangen beim Schritt über den Trab bis zum Galopp wird die genaue Fußfolge in den genannten Gangarten beschrieben. Gleichzeitig werden dem Anfänger die erforderlichen Verhaltungsmaßregeln während der einzelnen Tempos erteilt. Wie wir aus dem Buch ersehen, wird auch von unseren Freunden der Sitz und das Gefühl als der Schwerpunkt in der Ausbildung bezeichnet. Beim Leichttraben wird besonders auf den am häufigsten auftretenden Fehler, nämlich das Verrutschen der Unterschenkel, hingewiesen.
Ein weiteres Kapitel macht den Anfänger mit den Bahnkommandos und deren Ausführung vertraut. Er schreibt: „Erst wenn alle Bahnfiguren vom Reiter beherrscht werden, kann man zum Galopp übergehen."
Im Anschluß daran leitet der Verfasser zum Springen über und erteilt die ersten Anleitungen, wie sich ein Anfänger beim Springen zu verhalten hat. Erst wenn kleinere Hindernisse einwandfrei überwunden werden, kann man höhere Sprünge verlangen und zu Kombinationen (gemeint ist ein Parcours) übergehen. Gleichzeitig werden die einzelnen Hindernisse und auch die Abstände für das Springen in Tempos erklärt.
In seinen weiteren Ausführungen behandelt der Verfasser die Bedingungen für das Abzeichen im Reitsport (II. Klasse). Er legt dar, daß eine vielseitige körperliche Vorbereitung erforderlich ist, um ein guter Sportler zu werden, und weist dabei gleichzeitig auf die Ausgleichssportarten hin.
In einem letzten Abschnitt werden all die Bedingungen aufgezeigt, die ein Reitsportler erfüllen muß, um eine Auszeichnung zu erhalten.
Möge dieses von unseren Freunden uns zugestellte Buch Ansporn sein, unsere Leistungen zu steigern, um auch bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik den Reitsport zu einem Massensport der Werktätigen werden zu lassen.

Redaktion „Sport und Technik", Chefredakteur Kurt Hanne. Herausgeber: Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport und Technik, Halle a. d. Saale.
Druck: Druckhaus Einheit Leipzig III/18/211 und Mitteldeutsche Druckerei Halle.

Fallschirmsport –
der Sport der Kühnen

Der Zentralvorstand der Gesellschaft für Sport und Technik wird in Kürze das Buch von A. M. Lukin, Verdienter Meister des Fallschirmsports der UdSSR, veröffentlichen. Damit erhalten unsere jungen Fallschirmsportler der Gesellschaft für Sport und Technik ein Buch, das ihnen die Möglichkeit gibt, aus den großen Erfahrungen der sowjetischen Fallschirmsportler zu lernen, wie man den „Sport der Kühnen" meistert.

Das Buch gibt einen eingehenden Überblick über die Entwicklung der Luftfahrt und des Fallschirmsports sowie über die Technik der Boden- und Sprungausbildung. In ihm werden die großen Leistungen der sowjetischen Fallschirmspringer gezeigt, wie die des Verdienten Meisters des Sports der UdSSR W. Romanjuk, der mehrere Weltrekorde aufstellte, und der Verdienten Meisterin des Sports der UdSSR E. Wladimirskaja, die Weltrekorde im Fallschirmsprung aufstellte und am 22. Juni 1949 einen Gruppenabsprung bei Nacht aus 10 370 m Höhe durchführte.

Es gibt kein Land in der Welt, das von sich sagen könnte, daß es auf dem Gebiete des Fallschirmsports wenigstens annähernd der Sowjetunion gleichkommt. Das Buch A. M. Lukins gibt unseren Fallschirmsportlern die Möglichkeit, tiefer in die Theorie dieses schönen Sports einzudringen und ihre Ausbildung im Rahmen der Lehrgruppen für Fallschirmsport in der Gesellschaft für Sport und Technik entscheidend zu verbessern. Gerade auf dem Gebiete des Fallschirmsports ist es notwendig, große Erfahrungen zu sammeln und dabei insbesondere die Erfahrungen der Fallschirmsportler der Sowjetunion auszuwerten, um auch bei uns diese herrliche Sportart zum Massensport zu entwickeln.

Daneben werden sich unsere Segelflieger und Flugsportler an diesem Buch ebenfalls begeistern, da es ihnen die verschiedenartigen Bedingungen für den Fallschirmsprung aus dem Flugzeug, seine unbedingte Sicherheit zeigt und somit zu einem Helfer für die fliegerische Ausbildung wird.

Kein Flugsportler unserer Gesellschaft für Sport und Technik dürfte es deshalb versäumen, diese Neuerscheinung zu erwerben.

Festigt die Freundschaft mit der Sowjetunion, unserem mächtigsten Freund im Kampf um den Friedensvertrag und die nationale Einheit Deutschlands!